

storia ange
Engel



Geschichten aus der Welt
der Engel

mitarbeiter

entwicklung:

oliver graute, oliver hoffmann und kai meyer

autoren:

Susanne Forster, Tjoern Sinzig und Christoph Erichsen von

<http://www.boronk.de/ENGEL/KREUZZUGZURERINNERUNG/>

illustrationen:

eva widermann und oliver graute

layout und überarbeitung:

sandro isoletta



Alle Namen, Titel, Charaktere und Texte des vorliegenden Werkes sind © Feder& Schwert GmbH 2010. Alle Rechte vorbehalten.
Nachdruck außer zu Rezensionszwecken nur mit schriftlicher Genehmigung des Verlags.
Fotokopieren und Vervielfältigen ausschließlich zum persönlichen Gebrauch.
Engel und das **Engel**-Logo sind eingetragene Warenzeichen von Feder& Schwert. Alle Rechte vorbehalten.
Die Erwähnung von oder Bezugnahme auf Firmen oder Produkte auf den folgenden Seiten stellt keine Verletzung des Copyrights dar.

Das Erwachen

Schmerz.

Schmerz war immer ein elementares Gefühl.

Jedes Wesen, das Gott geschaffen hatte, kannte ihn. Spürte ihn. Hasste ihn. Und keines von Gottes Geschöpfen konnte ihn vergessen. Vielleicht war es das, was ihm Sorgen bereitete. Nur Schmerz hatte Bestand. Als er die geflügelte Gestalt vor sich am Boden liegen sah, fragte er sich, ob sie vergessen würde. Die Schmerzen, die sie erlitten hatte. Das Leid, das sein Verschulden war. Über den nackten Körper des Wesens zogen sich noch immer die ZEICHEN, schwarze Zeugnisse des Leides, das den bleichen Körper wie kaltes Feuer durchzogen hatte. Die Glut, die dieses Feuer hinterließ, war es, die ihm Angst bereitete. Kalte Glut eines kalten Feuers. Und sie würde neues entfachen können. Das machte ihm Angst.



Vor Kälte - oder Angst? - zitternd, wandte er seinen Blick von der Gestalt, deren Flügel noch immer zuckten, als versuchten sie einem Kerker zu entkommen, den nur sie spüren konnten. Die Glut war nicht zu löschen. Sie musste beobachtet werden, und alles, was ihren kalten Flammen erliegen könnte, war aus ihrer Reichweite zu halten.

Es fröstelte ihn. Er dachte an die Konsequenzen, die all dies haben würde. Und die es haben könnte. Die Vorstellung erfüllte ihn mit Schmerz.

[NATASIEL]

Da war nichts. Eine große Leere erfüllte seinen Geist. Und hätte er gekonnt, so hätte er sich in sie zurück begeben, denn sie gefiel ihm. Doch die Leere wurde ausgefüllt, nach und nach mit Schemen, Schatten und einem seltsamen Gefühl. Zuerst war es nur nebensächlich doch, je länger er versuchte zurück in die Schwärze zu fliehen, desto schlimmer wurde es, bis es plötzlich seinen ganzen Kosmos erfüllte. Und er konnte es nicht länger ignorieren. Sein Körper fühlte sich schwer an und irgendwie ausgehöhlt und zugleich mit brennendem Rauch angefüllt. Das dumpfe Pochen in seinem Kopf, das er nun endlich benommen als solches erkannte, schien seine Augen aus ihren Höhlen drängen zu wollen.

Etwas drückte ihn zu Boden, der kalt und ein wenig feucht war. Harter Stein und Kies befand sich unter ihm und er spürte nun, dass er nichts anhatte. Er war nicht alleine. Das wusste er in dem Augenblick, als er ein leises Stöhnen von den Wänden der Höhle zurückprallen hörte. Noch sah er nur verschwommen und konnte den Kopf nicht heben, aber er wusste einfach, dass sie in einer Höhle waren, auch wenn er sonst rein gar nichts mehr wusste. Kurz erschreckte es ihn, aber das Pochen in seinem Kopf erschreckte ihn weitaus mehr.

Seine Hände krallten sich in den Boden, er versuchte sich hochzustemmen und scheiterte kläglich. Etwas großes Schweres auf seinem Rücken drückte ihn nieder. Blinzeln und mit Tränen der Anstrengung in den Augen versuchte er wenigstens den Kopf zu heben. Vor ihm lag etwas. Etwas helles- eine Gestalt, die von innen Heraus zu leuchten schien. Verstört versuchte er es besser zu erkennen und seine Augen taten ihm den Gefallen, obwohl sie brannten, während er noch immer versuchte seinen Kopf richtig zu heben. Dort lag eine Gestalt, wie aus Gold gemacht und strahlte in einem warmen Licht. Goldene Flügel lagen am Boden, ebenso wie der nackte Körper. Natasiel schrie auf.

"Sarael!", doch nur ein Krächzen kam aus seinem Mund und in diesem Augenblick war ihm klar, dass das Wort, das er gerufen hatte, der Name dieses Wesens war, auch wenn er sonst überhaupt nichts mehr wusste.

Ein ENGEL!

Das da vor ihm war ein Engel! Ein echter. Ehrfurcht ergriff ihn, als ihm bewusst wurde, was er da sah und erneut versuchte er sich zu erheben und doch ging es nicht. Durch sein Körper lief ein Beben und für kurze Zeit wurde der Schmerz stärker, doch dann, ganz plötzlich schien eine warme Welle ihn zu erfassen. Der Schmerz schien sich aufzulösen, als würde etwas in ihm von alleine darum kümmern. Er spürte, dass die neue Kraft von ihm ausging, doch war es ihm in diesem Augenblick egal. Keuchend kam er auf Hände und Knie. Die Last auf seinem Rücken versuchte ihn niederzudrücken und mit Entsetzen sah er jetzt im dämmerigen Zwielflicht, dass die Last aus fedrigen Flügeln bestand, die aus seinem Rücken wuchsen und auf den Boden schleiften.

Stolpernd und taumelnd machte er einige Schritte und versuchte mit wachsender Panik die ungewohnt schweren Gliedmaßen unter Kontrolle zu bringen. Er schaffte es sie zumindest anzulegen und bis zu der liegenden Gestalt zu kommen, wo er sich hinkniete und die noch immer leicht glühende Gestalt vorsichtig und mit angehaltenem Atem berührte.

[SARAEL]

Eine Hand auf ihrer nackten Schulter riss sie aus der Kälte, die sie umgeben hatte. Plötzlich spürte sie die Wärme eines anderen Körpers. Die Panik, die sie erfasst hatte, wich einer angenehmen Leere und dann einem Kribbeln, das sich in ihrem Kopf ausbreitete. Jemand half ihr. Sie wusste nicht wer es war, aber es tat gut, diese Berührung zu spüren.

Ein leises Stöhnen kam aus ihrem Mund, als sie versuchte sich umzudrehen.

"Das... geht nicht, blieb liegen!", sprach eine leise, helle Stimme und wurde vielfach von den Wänden die sie umgaben zurückgeworfen. Nur verschwommen nahm sie diese in dem matten Licht wahr, das sie umgab. Doch sie dachte gar nicht daran liegenzubleiben.

Die Panik, die sie erfasst hatte, wollte wiederkehren. Mühsam rang sie die Furcht nieder und auch die bohrenden Fragen. Ihr fiel nicht ein, was passiert war und wieso sie hier lag. Eigentlich fiel ihr gar nichts ein und das machte ihr mehr als nur Angst. Doch sie musste herausfinden, was passiert war und dazu musste sie aufstehen. Die Person hinter ihr half ihr dabei, während sie mit einiger Mühe auf die Beine kam und den Kopf schüttelte, um die Nebelschwaden zu verjagen, die ihren Geist noch immer umklammert hielten.

Mit großen Augen starrte sie dann auf das kleine Wesen, das ihr geholfen hatte. Wirre weiße Locken umrahmten ein lächelndes Gesicht und schwarze Linien zeichneten sich auf der braun gebrannten Haut ab. Das Auffälligste aber waren die silbernen Flügel.

"Ich... glaube wir sind... Engel...", sprach er jetzt. Ein gequältes Grinsen kam über dessen Lippen. Das 'wir' machte sie stutzig, aber dann begriff sie. Ein hastiger Blick über ihre Schulter bestätigte dies. Engel. Sie war ein Engel! Sie begriff nicht warum, oder wie das sein konnte. Sie versuchte sich zu erinnern, doch da waren nur schwarze Schatten und die Angst, die sie erneut mühsam niederrang. Sie sah sich um, jetzt mit klarer werdendem Blick erkannte sie eine weitere geflügelte Gestalt, die sich an die Felswand gelehnt hatte. Der Engel wirkte völlig verwirrt und sah sie mit glasigen, weit aufgerissenen Augen an.

[JEREL]

Die Wand der Höhle war nass und kalt, Wasser lief in Tropfen seinen Rücken hinunter und kühlte seine Haut. Sein ganzer Körper brannte. Seine Augen, sein Hals loderte regelrecht und die verschlungenen schwarzen Linien, die sich über seine Haut zogen und immer wieder in seltsamen Zeichen und Formen ausliefen, schienen sich in seinen Körper brennen zu wollen. Als er vor einigen Minuten - oder waren es vielleicht schon Stunden? - aus dem Schlaf aufgeschreckt war, hatte er das Gefühl gehabt, nur in einen schlimmeren Albtraum geschleudert worden zu sein. Mit Mühe hatte Jerel, wie wohl sein Name war, sich zur Wand geschleppt und sich an dem rauen Fels emporziehen können. In seine Beine kehrte erst langsam Gefühl zurück, das Gewicht der beiden großen, weißen Schwingen, die auf seinem Rücken irgendwie fehl am Platz wirkten, zerrte an seinen Schultern. Wofür hatte er diese Schwingen? Nun, er konnte sich denken, wofür sie da waren, aber WARUM hatte er sie? War er ein Engel? Wohl kaum. Er fühlte sich nicht wie ein Engel. Momentan fühlte er sich einfach nur elend. Sein Kopf drohte zu explodieren, sein Körper schien gleichzeitig erfrieren und verbrennen zu wollen.

Die Flügel hingen kraftlos von seinen Schultern, lagen auf dem Boden und ihr Weiß wurde von Schmutz und feuchter Erde verdreht, um ihn herum verteilt lagen einige

große, ausgerissene Federn. Er schreckte aus seinen Gedanken auf, als von einer der anderen Gestalten ein Stöhnen zu ihm herüberdrang. Mit vor Schreck geweiteten Augen erkannte er ein anderes, am Boden liegendes Wesen. Auch dieses hatte Flügel. Und es leuchtete. Verängstigt drückte er sich gegen die Wand, zog die Beine an seinen Körper und umklammerte sie mit den Armen.

Er bemerkte, wie seine Flügel kurz unkontrolliert zuckten. Bei der Gestalt war noch eine zweite, die zwar nicht leuchtete, aber trotzdem irgendwie... verwundert stellte er fest, dass beide ihm vertraut vorkamen. Er hatte das Gefühl, nein, er war sicher, dass er die beiden Gestalten dort kannte. Wie ein Nebelfetzen drängte sich ein Stück seiner Erinnerung in sein Bewusstsein...Sarael...Sarael und Natasiel! Natürlich! Er wusste nicht mehr, woher er sie kannte, doch er wusste zumindest, dass er sie kannte. Er erinnerte sich an ihre Gesichter, wie sie aussahen...nun gut, er erinnerte sich nicht daran, ob sie nackt gewesen waren... Erst in diesem Moment fiel ihm auf, dass er selbst nichts an hatte! Bisher war er zu beschäftigt mit seinem körperlichen Zustand gewesen, um auf seinen Äußeren zu achten, aber jetzt fiel es ihm doch unangenehm auf. Und ausgerechnet in diesem Moment sahen auch die anderen Beiden zu ihm herüber! Natasiel war Saraels Blick gefolgt und hatte ihn bemerkt...und sprach ihn auch noch an!

"He...du da! Komm rüber, schnell!" Jerel gab sich alle Mühe, rückwärts in die Wand zu krabbeln, was

allerdings an deren Festigkeit scheiterte. Somit beschränkte er sich darauf, sich noch enger zusammenzukauern.

"Ich...aber...das geht doch nicht einfach...", stammelte er leise als Antwort. Er konnte doch nicht zu den Beiden... er würde in diesen Lichtkreis treten, der von Sarael ausging, und er war nicht so blöd, dass er nicht

bemerkt hätte, dass sich die Beiden - oder zumindest Sarael - doch in einigen grundlegenden Punkten von ihm unterschieden... wäre es nicht so dunkel in der Höhle gewesen, hätte man jetzt gesehen, dass Jerels Gesicht sehr originalgetreu die Farbe einer Tomoffelfrucht zu imitieren versuchte. Aber Natasiel dachte wohl gar nicht daran, aufzugeben.

"Jetzt stell dich nicht an! Komm hier rüber! Es nützt ja wohl gar nichts, wenn du da drüben bleibst!" Jerel gab sich geschlagen. Er sah zwar auch keinen Nutzen darin, sich jetzt rüberzuschleppen, aber er war nicht gut darin, Kontroversen zu führen. Schon gar nicht mit Natasiel. Langsam nickte er, dann rappelte er sich auf und krabbelte zu den anderen Beiden hinüber. Seine Flügel schleiften hinter ihm her. Am Rand des Lichtkreises setzte er sich hin, umklammerte seine Beine wieder mit den Armen und gab sich schließlich auch noch Mühe, sich in seine Flügel zu wickeln. Zu seiner eigenen Überraschung klappte das sogar. Schweigend blickte er zwischen Sarael und Natasiel hin und her. Er zwang sich, flüsternd eine Frage zu formulieren.



"Und...was machen wir denn jetzt?"

[DANAEL]

Mit einem leisen Stöhnen erwachte Danael. Seine Glieder fühlten sich seltsam schwer an, und sein Kopf brummte. Er versuchte zaghaft die Augen aufzumachen - und sofort durchzuckte ihn brennender Schmerz. Also lies er es bleiben, blieb liegen wo er war, und hoffte, dass die Schmerzen bald abklingen würden. Das schien zu funktionieren. Sein Kopf dröhnte zwar immer noch, und bewegen konnte er sich auch noch nicht - aber das denken funktionierte wenigstens wieder. Zwar nur langsam und schleppend, aber das war besser als nichts. Danael versuchte sich zu erinnern wo er war und wer oder was ihn in diesen Zustand versetzt hatte und stellte fest, dass er sich an nichts erinnern konnte. Nur mit mühe konnte er die aufsteigende Panik niederkämpfen, und konzentrierte sich lieber erst einmal auf das wesentliche, und so ordnete er erst einmal seine Knochen, probierte mit äußerster Vorsicht die Funktion von Fingern und Zehen, arbeitete sich immer weiter die Arme und Beine hinauf, bis er vorsichtig die Augen aufschlug. Er befand sich in einem Raum, der offenbar nur von einer schwachen Lichtquelle beleuchtet wurde. Und dann hörte er Stimmen. Vorsichtig hob er den Kopf, und bemühte sich, die wieder aufwallenden Kopfschmerzen zu ignorieren. Er sah zwei nackte Gestalten, aus deren Rücken Flügel wuchsen - Engel! Und einer von ihnen erleuchtete den dunklen Raum mit einem warmen, goldenen Licht... Er war sicherlich auf alles gefasst gewesen, aber nicht darauf. Verstört drehte er den Kopf, und erblickte noch einen Engel, der an der Wand kauerte. Wie kamen die hierher? Er konnte sich keinen Reim darauf machen, und die sein Körper forderte für die Bewegung seinen Tribut: die Kopfschmerzen wurden wieder schlimmer. Stöhnend griff er sich mit einer Hand an den Kopf und erstarnte auf halbem Wege.

Was hatte er da gestreift? Es hatte sich irgendwie weichen angefühlt... Er brauchte eine Weile, um allen Mut, den er besaß zusammenzusammeln, bis er sich stark genug fühlte, seine Hand langsam zu senken - nur um festzustellen, dass er offenbar auch Flügel hatte. Wie konnte das sein?



Ein schneller Blick an sich herunter lies ihn zwei Dinge feststellen: Dass er nackt war, und offenbar wirklich Flügel hatte... Unversehens spürte er, wie ihm die Schamesröte ins Gesicht schoss, und stemmte dann langsam den Oberkörper in eine sitzende Position - trotz des stechenden Schmerzes in seinem Kopf und dem ungewohnten Gewicht auf seinem Rücken. Er zog die Knie an den Körper, bis sie fast an sein Kinn stießen, legt die arme um die Knie und bettete seinen Kopf auf seine Beine. Er wusste nicht, wie lange er in dieser Position verharrte, und es war ihm eigentlich auch egal. Viel wichtiger war jetzt, dass er nicht den Kopf verlor, und womöglich eine Dummheit beging. Wachsam verfolgte er jede Bewegung im Raum mit den Augen, ohne aber den Kopf zu drehen, oder sonst eine Bewegung zu machen.

[CELERIEL]

Das erste, was Celeriel beim Erwachen spürte, war sein Kopf. Das erste, was er dachte, war, dass er etwas drum geben würde, seinen Kopf NICHT zu spüren. Stöhnend versuchte Celeriel sich aufzusetzen, was sich jedoch schwierig gestaltete, da er auf dem Bauch lag. Sein Torso wurde auf den Boden gedrückt, von etwas auf seinem Rücken, das er nicht sehen konnte...also beschränkte er sich darauf, sich etwas zur Seite zu rollen. Er spürte, wie das Gewicht auf seinem Rücken sich verlagerte, er konnte seinen Oberkörper nach oben stemmen und seinen dröhnenden Schädel auf seinen Arm stützen.

Er rieb sich ein Auge, während er die andere Hand dazu benutzte, einen Oberkörper aufrecht zu halten. Nach ein paar Sekunden traute er sich schließlich, die Augen zu öffnen. Sein Blick fiel undeutlich auf ein paar Gestalten, die mehrere Meter von ihm entfernt

kauerten...momentan zählte er drei. Die auffälligste der drei Gestalten - sie leuchtete, nebenbei bemerkt - hockte in der Mitte und beleuchtete matt zwei weitere. Ein kleines Wesen saß nah bei der leuchtenden Gestalt, ein anderes, etwas größeres, kauerte etwas weiter entfernt, so dass es



gerade noch beleuchtet wurde, wie es in seine Flügel gewickelt dasaß. Celeriel riss die Augen auf. Flügel?!? Er rollte sich mit einem Ächzen komplett auf die Seite und warf einen Blick über seine Schulter....wo er seinen Verdacht bestätigt fand. Von seinen Schulterblättern fielen zwei riesige Schwinge herab und lagen momentan auf dem Boden.

"Verdammt, was...", murmelte er, bevor er sich schließlich mit einem "Auuuuu!" aufsetzte. Sein Kopf schien explodieren zu wollen, und er musste sich an einem Vorsprung in der Felswand festhalten, um nicht zur Seite wegzukippen. Mit aller Kraft gelang es ihm dann, sich zu beherrschen und er zog sich schließlich hoch. Ein paar Sekunden stand er wankend da, dann ging er seine Optionen durch. Viele waren es nicht. Eigentlich hatte er nur die Wahl, hier stehen zu bleiben oder sich zu den Anderen zu begeben, die vielleicht etwas besser wussten, was jetzt eigentlich los war. Das schien noch am naheliegendsten. Er atmete tief durch, schüttelte sich und schaffte es dann, sich ein paar Schritte zu bewegen, ohne umzukippen. Dann kippte er doch um. Allerdings nicht weil er einfach das Gleichgewicht verlor, sondern weil er gegen irgendetwas gegengerannt war, was da am Boden hockte und im Dunkeln kaum zu sehen war. Schon gar nicht für ihn, da seine Augen sich immer noch nicht ganz an die vorherrschenden widrigen Umstände gewöhnt hatten. Eh er sich's versah, fand er sich also ein weiteres Mal auf dem Boden wieder und kommentierte diese Situation mit einem "AU!" Nachdem er sich wieder aufgerappelt hatte, sah er direkt in die Augen eines anderen...nun, Engels - das waren sie wohl, soweit er das beurteilen konnte - der ihn schockiert und verängstigt anblickte. Celeriel holte Luft.

"Saaag mal bist du verrückt hier mitten im Weg zu sitzen?? Ich seh doch kaum was, so dunkel wie das hier ist! Ich hätte mir was brechen können oder so! Anstatt dass du einen warnst... nein, du sitzt hier mitten im Dunkeln und lässt andere Leute in dich reinlaufen! Mann...ist doch kein Zustand so!" Er schüttelte sich. "Da. Jetzt sind meine Kopfschmerzen noch schlimmer." Er drehte sich um, bevor der andere auch nur antworten konnte, und marschierte weiter zu den Anderen, die ihm überrascht entgegenblickten.

[DANAEL]

Es kam aus dem Dunkel. Buchstäblich aus dem Nichts. Und... rannte ihn über den Haufen!

"Saaag mal bist du verrückt hier mitten im Weg zu sitzen?? Ich seh' doch kaum was, so dunkel wie das hier ist! Ich hätte mir was brechen können oder so! Anstatt dass du einen warnst... nein, du sitzt hier mitten im Dunkeln und lässt andere Leute in dich reinlaufen! Mann...ist doch kein Zustand so!", schnauzte ihn der andere Engel (denn um etwas anderes konnte es sich nicht handeln) an, während Danael mühsam versuchte, sich unter dessen Beinen hervorzuziehen. Und mehr als ein schmerzvolles Stöhnen brachte er auch nicht zustande, bis der Andere einfach davonmarschierte. Vollkommen entrüstet und zu überrascht, um noch irgendetwas zu tun, blieb er erst einmal so liegen, wie er aufgekommen war. Nach etwa einer Minute begannen aber seine Flügel, auf denen er zwangsläufig zum liegen gekommen war, so sehr zu schmerzen, dass er sich herumrollte, und, stöhnend vor Schmerzen, mithilfe seiner Arme und Beine seine Flügel soweit ordnete, dass er sich wenigstens nicht mehr selbst die Blutzirkulation abdrückte. Mühsam wuchtete er seine Flügel in eine halbwegs praktikable Position auf seinem Rücken und stellte dabei fest, dass sie sich dreimal falten ließen - was seinem Vorhaben sehr zuträglich war. Ohne auf die heftigen Schmerzen in Beinen und Kopf zu achten erhob er sich dann mühsam und wankte, mit einer Hand immer an der Wand entlangtastend, soweit dies möglich war, langsam und mit fahrigem Schritten auf die Anderen zu.

"Was soll das heißen? Ich sitze niemandem im Weg herum, der vernünftig genug ist, auf Hindernisse zu achten, die sich auf dem angesteuerten Kurs befinden! Und außerdem: Wer trägt wohl mehr Schuld an deinem Missgeschick? ICH war es nicht, der jemand anderen umgerannt hat, weil er unfähig war, vor sich auf den Boden zu schauen!" Nach diesen Worten holte er tief und rasselnd Atem - und zuckte zusammen, als ein stechender Schmerz seine Brust durchfuhr. Zitternd verschränkte er die Arme, beugte sich vor. Im Stillen nahm er sich vor, in Zukunft vorsichtiger zu sein und hoffte, dass die Schmerzen bald nachlassen würden.

[NATASIEL]

Er bekam am Rande mit, wie einer der Anderen, die sich erhoben hatten, zu streiten anfang.

"Hört auf ihr Idioten! Wir haben schon genug Probleme hier." , fauchte er. Er konnte es nicht leiden, wenn er nicht wusste was los war und alles im Chaos unterging. Und diese dummen Anderen führten sich auf wie kleine Kinder. Bis auf... auf Sarael. Er war froh, dass er ihren Namen noch kannte, weil sein alter war ihm irgendwie - entfallen. Das war an sich schlimm genug. Ganz abgesehen davon, dass sie alle nackt waren und es kalt und feucht war und, wie er sehen konnte, sie alle voller Schrammen und blauer Flecke waren und teilweise sogar tiefere Wunden. Derzeit schien es allen schlecht zu gehen. Wenn sie auch so Kopfweh hatten wie er, dann verstand er sogar, warum sie so wütend reagierten.

Nachdem sich alle hergeschleppt hatten, merkte er, dass er außerdem der Kleinste im Bunde war. Der Größte von ihnen, der der gefragt hatte, was sie nun machen sollten, sah sich verstört um und Sarael, die sich jetzt alleine aufrecht halten konnte meinte endlich

"Wir sollten hinausgehen. Es muss doch hier irgendwie rausgehen." Er nickte dazu heftig und sah dann in die Runde, die von Sarael immer noch schwach beleuchtet wurde.

Engel. Lauter Engel! Das konnte richtig interessant werden! Aber jetzt wollte er erst mal hier ganz schnell raus und lieber irgendwohin wo es warm war. Der große Engel schien Saraels Aufforderung sofort als Befehl aufzufassen, denn er drehte sich um und tappte, vorsichtig das Gleichgewicht während in eine Richtung los. Es war zwar stockfinster aber vielleicht waren das auch die Kopfschmerzen, denn er selber sah gar nichts, aber dem großen Engel schien die Dunkelheit nicht soviel auszumachen, er ging einfach vorne weg und meinte "Ich glaube hier geht's raus!" Und tatsächlich schien es am Ende des Ganges durch den sie sich bewegten etwas heller zu werden und die fünf frierenden Engel beeilten sich nun nach draußen zu kommen. Zudem, so merkte er auch, dass das helle Licht, was von Sarael ausgegangen war aufgehört hatte aus ihrer Haut zu strahlen und um nichts in der Welt hätte er dort im Dunkeln bleiben wollen. Erleichtert strebten sie auf den Ausgang zu.

[DANAEL]

Er wusste nicht warum, aber irgendwie spürte er, dass es besser war zu tun, was dieser leuchtende Engel sagte... Und er tat es, ohne erst darüber nachzudenken. Seine Gehirntätigkeit setzte erst wieder ein, als das schwache Leuchten in Sicht kam, dass den Ausgang markierte. Jetzt wurde ihm erst klar, dass es wirklich eine sehr gute Idee gewesen war, nach einem Ausgang zu suchen - nicht nur, weil es für seinen Geschmack etwas kalt war, sondern auch aus taktischen Gesichtspunkten. Im abnehmenden Licht der leuchtenden Gestalt sah er, dass die Höhle, in der sie sich befanden, langsam in eine Art Gang überging, die die geschätzte Maße von drei mal drei Metern hatte. Das Tageslicht drang noch gedämpft zu ihnen, da der Gang offenbar zehn Meter vor ihnen einen Knick nach rechts machte. Diese Erkenntnis ließ ihn fast die Schmerzen in Kopf und Gliedern vergessen, und so beschleunigte er seine Schritte mit neugefundener Kraft, und so dauerte es nicht lange, bis er um die Ecke bog und den Ausgang endlich in greifbarer Nähe vor sich sah. Die letzten Meter vergingen wie im Flug, und dann stand er draußen, und erfreute sich am Licht eines

wunderschönen Vormittages. Er stand einfach nur da, und lies dieses wunderbare Bild auf sich wirken.

Ein leicht abfallender Hügel, bedeckt von saftigem, grünem Gras, dessen Fläche mit der Zeit immer Häufiger von kleinen Sträuchern durchbrochen wurde, deren zunehmend dickeres Geflecht von riesigen hochstämmigen Nadelbäumen gespickt war, die schließlich das Gestrüpp aus ihrer Mitte verdrängten und wie die Zeugen der Zeit unverrückbar fest mit dem Boden verwurzelt schienen. Die Stämme waren moosbewachsen, während die Bäume ihre erhabenen Häupter langsam im Takt des Windes neigten. Ein fast undurchdringbar anmutendes Gestrüpp aus Brombeer- und Heidelbeersträuchern duckte sich zwischen die dicken Stämme, schmiegte sich in jede Bodensenke und spannte sich über jede Erhebung. Am Waldrand stand ein kleines Häuschen. Halb zugewuchert, und von dichten Sträuchern umgeben sah es gar nicht mehr wie ein Fremdkörper aus, sondern eher wie mit den Bäumen mitgewachsen.

Auf dem Dach blitzten komische, blaue Platten zwischen den allgegenwärtigen Efeuranken auf. Irgendjemand schubste ihn von hinten, so dass Danael unerwartet das Gleichgewicht verlor und der Länge nach auf der dichten Grasdecke zu liegen kam. Stöhnend rollte er sich auf die Seite, bis die unförmigen Flügel auf seinem Rücken ein Weiterkommen verhinderten und blickte in genauso fasziniert dreinblickende Gesichter, wie er wohl bis eben eines gemacht hatte. Über ihren Köpfen erhob sich ein riesiger Felsblock bis über die Wolken.

Stöhnend erhob er sich auf Hände und Knie, und erst jetzt fielen ihm die Kaninchen auf. Das besondere an ihnen war, dass sie offenbar viel weniger scheu waren als ihre Verwandten in bewohnteren Gegenden. Und sie waren neugierig! Mit zitternden Näschen und wachsam aufgestellten Ohren näherte sich ihm eines vorsichtig und blieb nur wenige Zentimeter von seinem Gesicht entfernt auf einem kleinen, flachen Stein sitzen. Irgendetwas in Danael regte sich und einem plötzlich auftretenden Impuls folgend legte er sich wieder auf den Boden. Er legte das Kinn auf seinen Handrücken, und blickte dem Kaninchen nun aus gleicher Augenhöhe heraus an.

[NATASIEL]

Seine Angst war nun verflogen. Hier draußen wirkte alles überhaupt nicht mehr bedrohlich sondern nur friedlich. Wäre das Kopfweg nicht gewesen, hätten sie sich sicher ganz 'wie zu Hause' gefühlt. Er überlegte, wo sein 'zu Hause' wohl war, aber nichts fiel ihm ein. Wenn er ein Engel war, dann musste sein zu Hause doch in den Himmeln sein, aber irgendwie erinnerte er sich überhaupt nicht mehr, wie es dort aussah.

'Ich weiß ja nicht einmal mehr meinen Namen', dachte er dann verdrossen und fröstelte in dem kühlen Wind, der ihnen entgegenwehte und seine Haare zersauste. Auch die Haare von dem großen Engel und die des schüchternen Engels wurden umhergeweht und er sah jetzt, dass sie alle, bis auf Einen, ganz helle, ja beinahe weißes Haar hatten. Der freche, der der zuerst beinahe Streit angefangen hatte, hatte rötlichblondes Haar, das fast orange wirkte. Er sah sich um, genauso nervös wie der große dürre Engel. Beide wirkten besorgt. Er jedoch war einfach nur froh hier

zu sein und stolperte hinter Sarael her an deren Namen er sich als einziges erinnerte. Brafuß schritten die fünf Engel über die scharfkantigen Steine und Felsen und gingen beinahe wie von alleine auf die Hütte zu, die nicht weit entfernt lag und sich als Ziel anbot, wussten sie doch sonst nicht, wohin sie gehen sollten.

Und Sarael sah so aus, als würde man sie nicht davon abbekommen können. Er hatte das auch nicht vor. Die Hütte versprach Wärme und Schutz und sie mussten alle nachdenken. Also schlitterten sie alle den Abhang hinunter. Niemand von ihnen wagte es daran zu denken, diese Flügel zu benutzen, die ihre Rücken zierten. Er hatte vergessen wie man flog.

Der kleine Trampelpfad war glitschig und sah nicht sehr stark benutzt aus. Aber einmal blieb der Hagere stehen und zeigte auf den Boden.

"Wir sind... glaube ich hier schon hochgelaufen. Da sind Spuren, müssen nackte Füße gewesen sein!", sagte er, obwohl man nicht das geringste erkennen konnte, außer scharfkantigem Kies.

"Woher willst du das denn wissen?", fragte er deswegen nach.

"Weil der Schotter bewegt wurde, und das vor noch nicht allzulanger Zeit. Die dunkle Seite, also die die bisher im Boden war, zeigt bei einigen Steinchen nach oben und die Steine sind aber kaum in den Boden gedrückt, hätten wir Stiefel an, würden wir fester auftreten und die Steine in den Boden drücken und... woher weiß ich das eigentlich?" , der Hagere sah ratlos aus der Wäsche.

"Ist eigentlich egal, aber es klingt logisch. Und äh wenn... sag mal wie heißt ihr eigentlich?" Er hatte das nicht fragen wollen und rutschte nun beinahe noch aus, weil er sich wütend fragte, warum er das heikle Thema jetzt aufbrachte. Der kleine Rothaarige fing ihn auf.

"Pass auf, sonst rauscht du mit nem riesigen Gepolter ins Tal!"

"Ich weiß nicht, wie...", setzte Sarael grade an, als der Hagere plötzlich auf die etwa noch 200m entfernte Hütte zeigte.

"WAS IST DAS!?", rief er und rannte dann plötzlich schlitternd los, nicht auf Saraels "nein, bleib hier!" achtend. Auch er selbst wollte sofort hinterher und stolperte dem Dürren hinterher auf das Haus zu. Zwar konnte er nicht sehen, was der Hagere gemeint hatte, aber als der näher kam, sah er doch etwas. Das was er bisher für Schatten unter Brombeersträuchern gehalten hatte, war etwas anderes.

KÄFER. Riesige Käfer!

'Traumsaat!' Er blieb stehen, sah sich mit wachsener Panik um, genau wie der Andere, der konzentriert überall in den Wald starrte und nach einigen, endlosen Sekunden, meinte "Hier ist nichts... keine Traumsaat. Und diese hier sind schon... mindestens 24 Stunden tot!"

Der kleinere Engel traute sich nun doch etwas näher heranzugehen und starrte mit Abscheu auf den riesigen toten Käfer hinab, dessen Chitinpanzer in der Sonne

glänzte. Angeekelt kniete er nieder und sah sich das näher an. Getrocknetes schwarzes Blut klebte überall auf dem Vieh und und diesem fehlten mehrere Beine und außerdem der halbe Kopf. Zwischen zwei Körpergliedern prangte zudem ein riesiges Loch, so - ja fast so, als hätte jemand mit der bloßen Faust...

Er zuckte zurück, fiel dabei auf den Hosenboden und keuchte leise, als plötzlich vor seinem inneren Auge ein Bild auftauchte. Er sah das Monster, wie es den Rothaarigen gepackt hielt und er sah auch, wie dem Rothaarigen beinahe der halbe Arm fehlte. Das Monster hatte ihn... irgendwie... abgerissen. Aber der Engel schien dies kaum zu bemerken. Im Gegenteil, vor Natasiels inneren Augen spielte sich eine groteske Szene ab, wie der Rothaarige mit der verbliebenen Hand mitten in den Käfer 'fasste'. Die Szene blieb tonlos, aber er sah wie der Engel schrie und seinen Arm in den Käfer stieß. Einfach so. Natasiel schüttelte den Kopf um das Bild loszuwerden. Das war ja grässlich! Und plötzlich erinnerte er sich daran, wie er oben in der Höhle bei dem Rothaarigen gekniet hatte, ihn berührt hatte und irgendwie... ihn geheilt hatte. Der Engel hatte gebrüllt und geschrien aber Natasiel hatte nicht losgelassen. Er hatte seinen Armstumpf festgehalten und Blut war über seine Hände geflossen, so lange, bis...

"Sie sind tot. Ohne Waffen wurden diese Monstren getötet... ganz ohne Waffen... und dann... sind... die Verteidiger... den Berg hinauf gerannt.", sagte der Hagere jetzt etwas stotternd. Er hatte nicht gesagt, dass sie es gewesen waren, aber beide Engel wussten es.

Sie waren diesen Berg hinaufgeflohen! Um ihr Leben gerannt. Natasiel wusste es genau. Aber er konnte sich immer noch nicht erinnern, was passiert war. Sein Herz schlug bis zum Hals, als er sich aufrichtete. Was, wenn andere Monster hier waren? Aber hatte der Hagere nicht gesagt, dass er nichts gehört hatte im Wald? Was wenn er sich täuschte? Gehetzt sah sich der kleine Engel um. Aber da war nichts außer das Bergpanorama, das er bisher kaum beachtet hatte. Und die Anderen kamen nun auch näher. Alle sahen recht erschrocken aus, obwohl ihnen der Große versicherte, dass keine weiteren Traumsaatkäfer hier waren.

[JEREL]

Traumsaat. Er erinnerte sich schwach daran. Käfer, Libellen, insektenartige Kreaturen...Feinde. Jerel erinnerte sich, dass sie hatten kämpfen müssen. Er erinnerte sich daran, Angst gehabt zu haben, schreckliche Angst. Und tief in seinen Erinnerungen, wie unter einem schwarzen Leichentuch verborgen, wusste er: da war noch etwas...etwas mit Flammen. Und mit Engeln. Ein Schrei riss ihn aus seinen Gedanken, und instinktiv zuckte er zusammen und ging in eine leicht geduckte Position, bereit zum Sprung - als er feststellte, dass Celeriel lediglich die Tür der Hütte geöffnet hatte. Der "Schrei" hatte auch weniger schmerz- oder angsterfüllt geklungen...jetzt, wo er darüber nachdachte, war der Wortlaut sogar ziemlich genau "Ha, na seht euch DAS an!" gewesen.

Verwirrt und verängstigt, aber letztendlich doch von der Neugier überwältigt, trat er zu Celeriel und warf einen Blick in die Hütte... ..nun, SO toll sah es darin nun auch nicht aus.

[SARAEEL]

Sie schob sich nach vorne durch und betrat die Hütte hinter den beiden anderen Engeln.

Ein recht großer Raum mit einem Tisch in der Mitte und 6 Hockern. Der Boden aus Holzdielen, an der Hinterwand ein Ofen, der auch zum Kochen und Heizen da war. Er vermittelte Behaglichkeit. Aber er war ausgegangen. An einer Wand waren Schränke angebracht. Sie sah sie nur aus den Augenwinkeln. An der anderen Wand unterhalb eines großen Fensters befand sich ein Waschbecken.

Und auf dem Tisch lagen die Gegenstände die ihren Blick anzogen.

Zwei große Schwerter nebst Schwertgurten und Scheide. Und zwei Kleinere. Mehrere Dolche oder Messer und ein Köcher mit Pfeilen. Und daneben lehnte der gewaltigste Bogen den sie je gesehen hatte.

Engel-Waffen.

"Sind das unsere?", fragte der kleinste der Engel und besah sie sich sofort aus der Nähe.

"Lasst die Finger davon, zuerst mal, durchsuchen wir diese Hütte!", befahl sie plötzlich. Die Anderen nickten und kamen der Aufforderung nach... nein dem Befehl. Und das beinahe automatisch. Keine Widerrede erhob sich, als sei es das normalste der Welt, dass sie alle taten was sie wollte.

Halt, einer fehlte. Wo war der Engel mit den langen weißen Haaren? Sie verfluchte sich, sie hatte überhaupt nicht mehr auf ihn geachtet. Und jetzt fühlte sie sich verantwortlich.

Während aus dem restlichen Teil der Hütte Gepolter drang, ging sie nocheinmal vor die Tür und fand dort den völlig aufgelösten Engel, der zitternd und mit bebenden Lippen auf die Traumsaatkreaturen starre.

"Sie greifen uns an?! Sie töten uns...", stammelte er und sie fragte sich wie sie ihn beruhigen konnte.



Kapitel 2

Erinnerung

[NATASIEL]

Die Hütte hatte nur zwei Räume, eine Art Schlafzimmer mit Matratzen am Boden und Schränken. Ein kurzer Blick von dem Hageren hinein und sie fanden allerlei Kram. Verbandsmaterial, das Natasiel sofort herausräumte und sich einem inneren Drang folgend näher ansah. Es war gut sortiert. Ein echtes Erste Hilfe Set und nach der Gruchsprobe an zwei Fläschchen zu schließen, sogar mit Desinfektionsmittel.

Als nächstes entdeckten sie seltsame weiße Röcke und zwei Schwarze in einem Schrank.

Engelkleidung.

Zwei Minuten später hatten sie sich angezogen. Der Rothaarige hatte sich aus irgendeinem Grund die schwarzen genommen, nachdem er einen der weißen Röcke wieder ausgezogen hatte mit der Begründung "Das fühlt sich falsch an!" In der Kleidung fühlte er sich jedenfalls wesentlich wohler.

Außerdem fanden sie Decken und Seile, eine Hacke, ein Beil und eine Toilette hinter einer Nebentür. Dort drin war es allerdings so klein, dass man mit den Flügeln Rückwärts hinein musste um sich setzen zu können. Zum Umdrehen war nicht genug Platz da. Er glaubte sich zu erinnern noch nie hier drin gewesen zu sein. Aber draußen schon. Seltsam war, dass hier, mitten in einer Waldhütte ein kleiner Schalter an der Wand war, der Licht an der Decke, wo eine seltsame Lampe angebracht war, erstrahlen ließ, wenn man ihn drückte.

Dann fanden die anderen zwei noch ein Zelt und die dazugehörige Ausrüstung aber keine Traumsaat. Die Hütte war sauber. Ihre Aufmerksamkeit wurde wieder vom Vorraum verlangt, wo diese seltsamen Waffen auf dem Tisch lagen.

Der Rothaarige konnte es einfach nicht lassen und packte eines der langen Schwerter.

"Das gehört mir!", behauptete er und fing an es sich umzugürten. Er machte das mit solch geübten Bewegungen, dass klar war, dass dieses Schwert womöglich wirklich seins war.

"Und der gehört mir!", meinte der Hagere und griff nach dem Bogen und dem Köcher.

"Woher wollt ihr das wissen?", fragte er nun, aber die Beiden blickten ihn verständnislos an.

"Das ist einfach so. Ich weiß das!", gab der Rothaarige bekannt. Der Hagere nahm sich auch eines der Kurzscherter und wog es in der Hand. "Gehört mir!"

Von draußen hörten sie plötzliches atemloses Flüstern und eine panikerfüllte Stimme, die über Traumsaat faselte. Die strahlende Engelsfrau und der kleine Langhaarige waren weg! Aber sie fanden sie draußen wieder, allerdings war da keine Traumsaat, nur die toten Käfer, die der Langhaarige entsetzt anguckte und kaum realisierte, dass die wohl tot waren.

Er konnte sich nicht helfen, aber er hatte plötzlich den Drang dem Engel zu helfen und schritt auf ihn zu. Zunächst drückte er ihm einen der weißen Röcke in die Hand, die er mitgebracht hatte.

"Du sieh mal, hier in der Hütte ist es viel wärmer und da ist keine Traumsaat drin und die hier draußen ist mausetot, brauchst keine Angst mehr zu haben. Der da drüben..", er zeigte auf den Hageren ".. meint, dass auch keine in der Nähe ist!" Der andere Engel schien das immer noch nicht ganz zu glauben, aber schließlich gab er das braun-weiße Kaninchen, das er schon die ganze Zeit auf dem Arm hatte an ihn weiter.

"Bitte erschreckt es nicht, ich will das nur schnell anziehen", bat er leise und plötzlich hatte er das kleine Fellbündel auf dem Arm.

Sobald der Langhaarige seinen Rock anhatte, hatte sich auch der goldene Engel angekleidet und meinte nun mit fester Stimme

"Ich bin dafür, dass wir alle reingehen, was habt ihr gefunden?"

Der Hagere zählte es kurz auf und der goldene Engel nahm mit einem Stirnrunzeln zur Kenntnis, dass sich die beiden Anderen bereits Waffen genommen hatten, sie sagte aber nichts, sondern gürtete sich wortlos das zweite Langschwert um. Zwei Schwerter verblieben und er seufzte. Was sollte er damit? Sowas wollte er nicht haben! Sowas BRAUCHTE er nicht! Er wusste plötzlich genau, dass er andere Waffen hatte.

Sie saßen nun alle um den Tisch herum und starrten auf den blauen Koffer. Doch dieser war verschlossen. Und das Schloss war mit seltsamen Ziffern versehen. Vorerst würde er wohl verschlossen bleiben. (bis sich Danael dran erinnert, wie der Code ist)

"Ich möchte, ehe wir uns hier weiter umsehen oder irgendetwas unüberlegtes tun, zuerst einmal mit euch reden...". fing Sarael an. Die Anderen nickten. "Wir sind alle hier aufgewacht und wissen nicht wer wir sind, oder wo wir sind, noch wissen wir warum wir hier sind. Wir waren verletzt, allerdings wurde uns bereits geholfen und es hat einen Kampf gegeben in den wir verwickelt waren." Wieder nickten alle.

"Derzeit scheint uns keine Gefahr zu drohen!", fügte sie hinzu, weil der Langhaarige bereits wieder panisch guckte.

"Trotzdem möchte ich, dass ihr alle genau überlegt, was euch einfällt! Wie heißen wir, wie kommen wir her, und vielleicht das Wichtigste, warum sind wir Engel?"

"Also ich kann nicht mit viel dienen, nicht mal damit wie ICH heiße, aber ich weiß, dass DU Sarael bist!", begann Natasiel.

"Sarael..." Sarael murmelte den Namen einige Male. "Klingt vertraut. Ich glaube das stimmt... und... weißt du noch irgendwas...?"

"Natasiel, er heißt Natasiel", fügte der Hagere hinzu. Natasiel fühlte sich plötzlich viel besser. Endlich hatte er einen Namen!

"Und er ist Celeriel!", der Hagere nickte in die Richtung des Rothaarigen.

"Ja, bin ich, das weiß ich! Und du heißt... heißt... Jerel!" Grinsend sah der Rothaarige in die Runde. "Und du bist Urielit! Das sind die mit dem Bogen..."

"Öh... offenbar!", Jerel ließ ein kaum merkliches Lächeln erkennen. "Und er ist..."

[DANAEL]

"... Danael, Ramielit", sagte er wie auch die Namen der anderen vollkommen emotionslos, fast mechanisch. Er blickte sich noch einmal suchend im Raum um, musterte dann nacheinander die Gesichter der anderen vier Engel und nickte bekräftigend. "Und die Tasche da hinten mit dem Schreibzeug ist auch meine...", sagte er noch, während er stirnrunzelnd den Koffer anblickte, der verschlossen auf dem Tisch lag. Irgendetwas war da noch. Irgendein wichtiges Detail, das er übersehen hatte. Während er in seiner sporadischen, lückenhaften Erinnerung wühlte, versuchte er den wieder aufkeimenden Kopfschmerz zu ignorieren und sich nicht schon wieder von ihm überwältigen lassen, was ihm im Anfangs auch gelang.

"49..." Wie in Trance teilte er die zwei Ziffern, die ihm eingefallen waren, den Anderen mit, dann gewann der pochende Schmerz Oberhand und Danael tauchte ein in eine Welt, in der nichts existierte, außer diesem pochenden Schmerz. Schwerelos schwamm er, umwogt von Schmerz, in vollständiger Schwärze. Undeutlich, wie durch einen langen Tunnel nahm er wahr, wie Sarael ein besorgtes "Danael?" ausstieß, und sein Körper nach hinten kippte... Es fühlte sich nicht an wie sein Körper, und er war ihm in diesem Moment auch vollkommen egal.

So losgelöst von seinem Körper begann auch der Schmerz, der seinen Geist bisher gepeinigt hatte abzuflauen und schließlich ganz zu verschwinden. Er spürte, wie sein Körper unsanft auf dem Boden aufkam und dieser scharf die Luft einzog und ein stechender Schmerz sich in seinem linken Flügel ausbreitete. Aber das alles registrierte Danaels Geist nur am Rande. Viel aufwühlender dagegen waren die aus der Schwärze unter ihm aufsteigenden Wort- und Bildfetzen, die hochloderten, und ihn spiralförmig umwogten, bis sie schließlich nach oben aus seinem Gesichtsfeld entschwanden... Er sah sich, vornübergebeugt auf der Flugplattform stehen, fühlte seine schmerzenden Flügel, die eisige, brennende Luft in seinen Lungen und schmeckte wieder den bitteren und leicht metallischen Geschmack der Angst, der sich kurz vor seinem ersten Flug auf seiner Zunge breit gemacht hatte.

Er sah wieder das Glas mit der durchsichtigen Flüssigkeit vor sich, nach der er sich geschworen hatte, nie mehr derartiges zu trinken und fühlte das brennen des Alkohols in seinem Rachen...

Er spürte wieder die Aufregung, die er Empfundene hatte, als er auf den großen, überfüllten Platz hinausging, um den Segen des Pontifex Maximus Petrus Secundus zu empfangen und dann mit der Schar, die er am Abend zuvor zum ersten Mal gesehen hatte, seine erste Mission entgegenzunehmen... Schnell verdrängte er die aufsteigende Übelkeit, als er dem weiteren Verlauf seiner Geschichte folgte, bis seine Aufmerksamkeit plötzlich von einem Bild vollkommen in Anspruch genommen wurde und er alles andere um sich herum vergaß.

Es war das Bild der versammelten Schar, und einem groß gewachsenen, kahlköpfigen Mann in Kutte, um den sie einen Halbkreis gebildet hatten und der ihnen mit einem blauen Koffer in der Hand etwas zu erklären schien. Die Welt kippte, der gesamte Strudel der Erinnerungen schien zu einem riesigen, wirbelnden Tornado zu werden, und Danael wurde mit hineingezogen... Seine Wahrnehmung verschwamm, ein Strudel aus wirbelnden Farben, Geräuschen, Gerüchen und Geschmäckern. Dann wurde sein Gesichtsfeld weiß, und nichts störte seine Ruhe, kein einziger Sinneseindruck drang weiter auf sein gemartertes Gehirn ein...

Das Weiß wurde grau, und aus dem Grau stieg wieder das Bild, das ihn schon vorher gefesselt hatte... Die Schar stand im Halbkreis um den hühnenhaften Mann mit Glatze und Mönchsgewand herum, der diesen blauen Koffer in der Hand hielt, und ihnen gerade die Kombination nannte: "4915 müsst ihr auf beiden Seiten einstellen und dann den Mechanismus betätigen... Den Rest kennt ihr." Danach umgab ihn wieder Dunkelheit.

Sein Geist schwamm in der körperlosen Schwärze. Allein - aber keineswegs einsam und er war damit zufrieden. Losgelöst von den Behinderungen, die ein Körper mit sich brachte, in vollkommenem Einklang mit seiner Umgebung... was wollte er mehr?

Er hatte jedes Zeitgefühl verloren, aber eines konnte er sagen: es dauerte lange, sehr sehr lange, bis ihm irgendwann dämmerte, dass er nicht ewig in diesem Zustand bleiben konnte... Er fühlte die Existenz seines Körpers zwar nicht mehr, aber er wusste, dass sein Körper ohne seinen Geist nicht lebensfähig war - und umgekehrt. Aber wie zurückkehren? Er hatte jedes Gefühl für die Existenz seines Körpers verloren und keine Ahnung, wie er sich in diesen zurückversetzen sollte. Er brütete lange über der Möglichkeit, und ihm fiel nichts besseres ein, als zu versuchen, sich an jede Einzelheit dessen zu erinnern, was er in der letzten Zeit erlebt hatte... jedes Gefühl, jede Sinneswahrnehmung - alles. Und auf diese Weise zu versuchen, seinen Körper wiederzufinden.

Es dauerte lange und ihm fehlte Kraft, bis er sich selbst vor seinem geistigen Auge sehen konnte... Ein hagerer Engel mit großen, weißen Flügeln, langen, wehenden Haaren und eisgrauen Augen. Sein Körper war von seltsamen Zeichnungen bedeckt, die über die irgendwie bekannt vorkommende Struktur des Signum, der Sigil und der Scriptura hinausging... Er wusste zwar nicht, was die drei Begriffe bedeuteten, aber sie fühlten sich irgendwie... richtig an. Also entschied er, sie weiter zu verwenden. Diese neuen Linien und Formen auf seiner Haut sahen irgendwie deplatziert aus, aber er konnte es nicht ändern. Dann war da der weiße Kriegsrock, dessen Stoff rau über seine Haut schabte, aber sich gleichzeitig sanft an seinen Körper anschmiegte, und genau auf seinen Körper zugeschnitten schien. Ein breiter Ledergürtel mit vielen kleinen Täschchen und Ösen und versteckten Hohlräumen spannte sich eng um seine Hüfte, und hielt den Kriegsrock auf diese Weise an Ort und Stelle. Danael versuchte sich genau zu entsinnen welches der vielen wichtigen und weniger wichtigen Dinge sich wo befanden und wie sie sich anfühlten, wenn man sie in die Hand nahm, sie betastete und wieder zurücklegte... wie sich die ausladenderen Gegenstände ins Leder eingruben, dass den Druck wiederum an seinen Körper weitergab... In seiner Vorstellung, dem konstruierten Bildnis seiner Selbst hielt er die Arme vor der Brust. Der Linke dicht an der Brust angelegt, der rechte etwas darüber, ein Stückchen von seinem Oberkörper entfernt, als würde er etwas kleines, lebendes halten... Einen Säugling vielleicht? Oder... ein

Kaninchen?!?!?!? Ja! Genau! Das kleine, dass im Gegensatz zu seinen Artgenossen überhaupt keine Scheu gezeigt hatte, und sich fast sofort bereitwillig von ihm auf den Arm nehmen ließ...

Dieses Kaninchen war der entscheidende Hinweis, der den gordischen Knoten in seinem Gehirn platzen ließ und ihm seine Erinnerung wiedergab: Alles was passiert war, seit sie die Höhle verlassen hatten. Es war ein wundervolles Gefühl gewesen, die klare Bergluft wieder atmen zu dürfen... und dann hatte er die Kaninchen entdeckt und alles - wirklich alles um sich herum vergessen. Er hatte nicht gemerkt, dass die Anderen wohl irgendwann aufgebrochen waren, während er sich mit den Kaninchen angefreundet hatte. Sie hatten kaum Scheu gezeigt, waren von allen Seiten schnuppernd an ihn herangehoppelt und hatten ihn mit ihren kleinen, feuchten Nasen angestupst. Es dauerte nicht lange, bis ihm ein kleiner, braun-weißer Vertreter seiner Art aufgefallen war, der sich besonders neugierig gab, und noch nichteinmal zurückschreckte, als er vorsichtig seine Hand ausstreckte um ihn zu streicheln. Irgendwann hatte er sich aufgesetzt, und dass absolut handzahme Kaninchen auf den Arm genommen und festgestellt - dass er alleine war. Vorsichtig hatte er sich erhoben, sich umgesehen und schließlich die Fußspuren entdeckt, die hinunter ins Tal führten. Da ihm nichts besseres eingefallen war, war er ihnen gefolgt, bis er diese... DINGE erblickt hatte.

Er brauchte lange und mussten so ziemlich alle ihm noch verbliebene Kraft aufwenden, um nicht schon wieder in Panik zu verfallen. Die Traumsaat löste bei ihm sofort Panik aus. Egal ob sie nun tot war oder nicht. Er wusste nicht wieso, aber immer wenn er ein Exemplar zu Gesicht bekam, brandete in ihm sofort eine wahre Flutwelle an Schmerz, Schrecken, Hilflosigkeit, und Wut auf, gepaart mit schrecklichen Bildern von Tod und Zerstörung, kämpfenden Engeln und fliehenden Menschen... Oh, natürlich keine Einzelheiten, Gesichter, oder Orte, an die er sich erinnern könnte. Die Gesichter, die er erkennen konnte waren ihm entweder vollkommen unbekannt, oder so von Schmerz, Blut, Ruß und noch viel Unaussprechlicherem gezeichnet, so dass ein Wiedererkennen vollkommen unmöglich erschien.

Es dauerte lange bis er sich wieder beruhigt hatte... vor allem, da ihm ein Teil seiner Erinnerung an diesem Punkt fehlte. Das Nächste an das er sich erinnerte war, dass er sich seinen Kriegsrock anzog... oder wurde dieser ihm angezogen? Er war sich nicht sicher. Jedenfalls liefen sie danach alle ins Haus, gingen die Ausrüstung durch, und ihm fielen plötzlich die Namen der anderen ein. Dann fiel sein Blick auf den Koffer, und der löste irgendetwas in ihm aus... etwas, das den Zustand verursacht hatte in dem er jetzt war.

Plötzlich sah er sich wieder. Auf einem Bett in einem Zimmer auf dem Bauch liegend, ein Flügel abgespreizt. Das konstruierte Bild aus seiner Erinnerungen zusammen mit all den aufbereiteten Gefühlen und Wahrnehmungen verschmolz mit diesem neuen Bild, und plötzlich stellte er erleichtert fest, dass wieder eine Verbindung zu seinem Körper entstanden war. Sie war sehr schwach, und er musste sehr vorsichtig sein und durfte nichts unterstützen, aber er hatte seinen Körper wiedergefunden. Langsam hangelte er sich durch die Schwärze auf seinem Körper zu, immer den Faden der Verbindung zwischen sich und seinem Körper als Bezugspunkt nehmend, achtete er stets darauf, dieses Band der Verbindung nicht zu überlasten, und kam nur entsprechend langsam voran. Doch schließlich hatte er es geschafft. Erschöpft,

aber glücklich ließ er sich in seinen Körper zurücksinken und genoss die sofort auf ihn einströmenden Sinneseindrücke: Die schweren Flügel auf seinen Schultern, die zwei Hände, die behutsam über seinen schmerzenden Flügel strichen, und unter deren Berührung der Schmerz sofort verklung und sich ein wunderbar warmes Gefühl in seinem ganzen Flügel ausbreitete. Die kleine, rauhe Zunge, die seine Nase leckte, und wohl seinem Kaninchen gehören musste. Er nahm die vielfältigen Sinneseindrücke, die sich nicht auf Hören und Sehen beschränkten zum ersten mal bewusst wahr und ließ sich von ihrer Vielfältigkeit und Lebendigkeit bereitwillig überwältigen.

Wiedereinmal hatte er sein Zeitgefühl verloren und wusste nicht, wie lange er lediglich da gelegen war, und sich gefreut hatte, wieder in seinem Körper zu sein. Er mochte zwar manchmal beängstigend eng und schwach sein, und durch ihn mochte man von vielen Orten abgeschnitten sein - aber dennoch wollte er seine Vorteile - vor allem die Fähigkeit zu fühlen - nicht missen - niemals mehr. Langsam öffnete er die Augen - blickte lächelnd zwischen den aufmerksam aufgestellten Ohren seines Kaninchens hindurch und Natasiel an, dem auch die Hände zu gehören schienen, die vorhin seinen Flügel berührt hatten.

"Na, wieder wach?", fragte Natasiel.

[NATASIEL]

"Ja... alles in Ordnung.", antwortete Danael. Er hatte sich wirklich Sorgen gemacht. Nachdem der Ramielit plötzlich Namen und Informationen 'ausgespuckt' hatte, war ihnen allen vieles klarer geworden.

Zum einen wussten sie jetzt wieder, dass sie tatsächlich Engel waren. Und ihre Namen. Und außerdem zu welchem Orden sie gehörten. Natasiel war jetzt sicher Raphaelit zu sein und deswegen war er auch bei Danael geblieben um ihm zu helfen. Noch immer wusste er nicht genau wie er das anstellte, aber es funktionierte. Jeder von ihnen wusste ungefähr, welcher Orden über welche göttlichen Mächte verfügte. Aber keiner erinnerte sich mehr an die Lektionen darüber in den Himmeln, noch an sonst etwas.

Natasiel wusste, dass der Himmel der Raphaeliten in Gratianopel war und dass er von dort kommen musste, aber er hatte einfach vergessen wie es dort aussah. Das machte ihm Angst, und Danaels Anfall, den Natasiel auf den Schock zurückführte, den sie alle erlitten hatten, beunruhigte sie alle.

Sarael war mit Jerel und Celeriel noch einmal nach draußen gegangen und sah sich die Umgebung an und sie wollten auch in die Höhle sehen. Jetzt wo sie Licht hatten und nicht mehr ganz so panisch waren. Sarael hatte die Öllampen mitgenommen, während Natasiel sich um Danael gekümmert hatte.

"Bleib du hier noch etwas, ich koche Tee!", befahl er dem geschwächten Ramieliten. Es ging ihnen allen nicht gut. Sie hatten Kopfweh und Natasiel wusste nicht woran das lag.

In der vorderen Stube setzte er Wasser auf. Jerel hatte es gefunden, es kam ganz einfach aus einem Wasserhahn hier drin und er behauptete, dass es gut sei. Natasiel hatte auch Tee gefunden und einen Kessel sowie Becher.

Während er dies zusammensuchte, fiel sein Blick immer wieder auf den Blauen Koffer, der auf dem Tisch lag. Danael würde ihn öffnen, das wussten sie. Es waren vielleicht Antworten dort drin. Natasiel hoffte es. Was war nur passiert? Hatte Gott sie allein gelassen?

Mit trüben Gedanken ging er schließlich mit zwei Bechern Tee zurück zu Danael, der immer noch genauso dalag und dessen Kaninchen auf ihm herumkletterte. Der Weg durch die enge Tür hätte beinahe ein Desaster angerichtet und den ganzen heißen Tee verschüttet. Natasiel wusste nicht so ganz wie er die riesigen Flügel halten sollte um die niedere Tür zu passieren. Schon vorhin, als Celeriel Danael hereingetragen hatte, wären beide Engel beinahe stecken geblieben.

"Danael?"

"Hmmm?", kam es unwillig unter den Flügel hervor, die Danael halb angezogen und halb abgespreizt hatte und die bis auf den Boden hingen.

"Ich habe Tee für dich!" Natasiel versuchte zu grinsen und sich nichts von seinen Ängsten anmerken zu lassen. Tatsächlich setzte sich Danael langsam und umständlich auf und nahm dann das Kaninchen auf den Schoß, für das er ein Lächeln übrig hatte.

Der Tee war aber auch wohl ganz gut. Schweigend tranken beide, bis Danael die Stille brach.

"Und... die Monster?", fragte Danael und man konnte ihm ansehen, wie sehr ihn der Gedanke daran ängstigte.

"Die Traumsaat ist wirklich tot. Sarael und die Anderen sehen sich noch um, um ganz sicher zu sein. Du sollst dich ausruhen, bis sie wiederkommen!"

[SARAEEL]

Sarael war jetzt klar, dass sie die Michaelitin war. Ein Umstand der ihr nicht gefiel. Michaeliten, das wusste jedes Kind, waren die Anführer von Engelsscharen. Nur dass sie nicht genau wusste, wie sie das bewerkstelligen sollte. Die Anderen erwarteten hoffentlich nicht, dass sie jetzt alles allein entschied.

"Was denkt ihr, was wir tun sollten?", fragte sie deshalb.

"Ich glaube... ich werde versuchen zu fliegen, wenn es mir gelingt könnte ich die nähere Umgebung absuchen... ob es wirklich sicher ist. Und wenn ich das mit den Flügeln... hinbekomme, kann ich es euch vielleicht erklären?", meinte Jerel leise.

"Gut, suche auf jeden Fall die Umgebung ab... und versuch keine Experimente mit dem Fliegen. DU bist Urielit, wenn dann wird es dir als erstes gelingen, aber übertreibe es nicht, bitte!" Celeriel grinste dazu.

"Wäre auch seltsam, wenn du dir einen Flügel dabei brichst!"

Sarael und Celeriel stiegen also zu zweit hinauf zur Höhle, beide sehr vorsichtig und beide immer mit dem Hintergedanken, dass dort oben auch etwas sein konnte, etwas wie Traumsaat. Celeriel schien sich nicht zu fürchten. Im Gegenteil, offenbar war er

mehr als bereit jedem auftauchenden Monster sofort den Gar auszumachen. Sarael war froh, dass der Gabrielit offenbar keine Probleme mit seiner Rolle hatte.

Natasiel und Danael waren ihre Sorgenkinder. Beide wirkten zu jung und zerbrechlich und dem ganzen nicht gewachsen. Sie würde gut auf sich achten müssen. Um Jerel sorgte sie sich auch. Aber sie hatte das Gefühl, dass der Urielit von Natur aus vorsichtig und schüchtern war.

Zu zweit stiegen die beiden Engel den steinigen Pfad wieder hinauf und spitze Steine drückten in ihre Fußsohlen, mehrmals sah sich Sarael um, aber Jerel war verschwunden.

Plötzlich fiel ihr etwas ein.

"Jerel?", fragte sie in Gedanken und ein erstauntes "Sarael, bist du das?" kam auf ebensolchem Weg zurück. Sarael lächelte triumphierend.

"Ich wollte nur wissen, ob alles in Ordnung ist!", versuchte sie ihm in Gedanken zu senden und wiederum erhielt sie eine Antwort.

"Ja!"

Sie hatte die 'Seele der Schar' entdeckt. Das war eine wichtige Macht, sie würde sie brauchen!

Ihre Schritte wurden schneller, als sie die Höhle vor sich sahen, als wollten sie es möglichst schnell hinter sich bringen. Wie ein riesiger Schlund, erschien der Höhleneingang vor ihnen und Sarael zündete eine der Lampen an. Celeriel hatte sein Schwert schon in der Hand.

[CELERIEL]

Als er sie verlassen hatte, war die Höhle nun wirklich nicht beängstigend gewesen... aber jetzt war ihm doch etwas unwohl zu mute, auch wenn er das nie zugegeben hätte. Nachdem er die toten Traumsaatkreaturen bei der Hütte gesehen hatte, war er sich plötzlich gar nicht mehr so sicher über das, was sie da im Schlund des Berges vielleicht zurückgelassen hatten.

Sarael und er sahen sich noch einmal an, dann holten sie einmal tief Luft und betraten mit gezogenen Waffen die Höhle. Der Übergang von der warmen Rasenfläche auf dem kleinen Vorsprung vor der Höhle in kalten, harten Felsboden war regelrecht brutal, und die Tatsache, dass die Erinnerung an diese Höhle weder sonderlich weit zurücklag noch angenehm war, hatte auch nicht gerade den positivsten Einfluss auf ihre Moral.

Mit angehaltenem Atem schlichen die beiden Engel durch die Dunkelheit. Dass es so dunkel war, half nicht gerade weiter, zumal seine Augen sich nur langsam an den Unterschied gewöhnten. Auch Sarael schien ihre Probleme zu haben, aber er würde ihr nie vorschlagen, doch einfach mal wieder zu leuchten... das klang sowieso dämlich in seinen Ohren. Aber irgendwie...

Als er, ganz in Gedanken, mit dem Daumen über die Parierstange strich, bemerkte er die kleine glatte Fläche an deren Unterseite wieder. Nur einem Gefühl folgend ließ er seinen Daumen kurz darauf liegen und spürte, wie sie sich rasch erwärmte. Das war

für ihn ein Signal, das Schwert von seinem Körper wegzuhalten. Dies stellte sich als richtig heraus, als nur den Bruchteil einer Sekunde später die breite Klinge des Schwertes in Flammen aufging.

Celeriel grinste breit, während Sarael zusammenzuckte und erst das Schwert und dann ihn entgeistert anstarrte.

"Was ist denn jetzt los?", fragte sie.

"Och, keine Panik...ich mach nur ein bisschen Licht. He, jetzt weiß ich auch wieder warum die Dinger FLAMMENSchwerter heißen...also, jagen wir jetzt weiter oder was?"

"Ja, aber sei vorsichtig!", mahnte Sarael. "Nicht dass du dich oder mich versehentlich anzündest. Bist du sicher, dass du damit... dass du NOCH damit umgehen kannst?"

"He, vertrau mir, ja? Das ist doch kein Problem. Nur weil das jetzt brennt..."

"Schon gut. Weiter! Je eher wir hier alles gesichert haben, umso besser."

Zwar konnten sie durch die Flammen, die hell aus der Breitklinge des Schwertes leckten, schon etwas weiter sehen, doch dies war nicht wirklich eine große Hilfe. Das Flackern des Schwertes warf immer wieder tänzelnde Schatten und verzerrte Schemen wie Phantome von Traumsaatkreaturen an die Wände. Das war noch irritierender als die Dunkelheit, wenn Celeriel es sich eingestehen würde, was er aber natürlich nicht tat.

Schweigend und angespannt schlichen die beiden Engel immer tiefer in die Höhle. Bald hatte er sich an die springenden Schatten gewöhnt. Entsprechend unvorbereitet traf ihn die Attacke.

Das Wesen landete direkt auf ihm, ließ sich einfach von der Decke fallen und warf ihn zu Boden. Mit einem überraschten Ächzen ließ er sein Schwert fallen und landete schmerzhaft auf seinen Flügeln, das Flammenschwert erlosch und blieb einen knappen Meter neben ihm liegen. Wieder sah er nichts weiter als einen Schemen, und dass er noch lebte, verdankte er wohl nur Sarael, die schnell reagiert hatte und mit ihrer Klinge auf die Kreatur einschlug und dann auch sanft zu leuchten begann, sonst hätte sie nichts gesehen, denn ihre Lampe hatte sie vor Schreck fallen lassen.

Mit einem Zischen versuchte das Wesen, den Hieben Saraels auszuweichen und vernachlässigte dadurch seine Deckung gegenüber dem gerade erst zu Boden geworfenen Celeriel. Dieser nutzte die Chance und stemmte seine Arme gegen den schwarzen (nun gut, hier in der Dunkelheit war so ziemlich alles schwarz) Bauchpanzer des Insektoiden. Er musste sich ordentlich anstrengen, aber es gelang ihm schnell, den schweren Käfer abzuwerfen und aufzuspringen. Als er sein Flammenschwert wieder aufgehoben hatte, war die Traumsaatkreatur bereits an die Höhlenwand zurückgewichen und versuchte verzweifelt, den Schlägen Saraels etwas entgegenzusetzen. Die Attacke schien eher aus Panik denn aus Angriffslust geführt worden zu sein. Dieses Wesen hatte Angst.

Da hatte es auch allen Grund zu, dachte er, als er sein Flammenschwert entzündete.

Sarael hatte das Wesen ein paar mal zwischen den Panzerplatten verletzen können. Celeriel holte einmal aus und zerteilte es in der Mitte.

Die beiden Hälften blieben leblos liegen. Eine Flüssigkeit lief heraus, aber beide Engel waren froh, sie nicht genauer in Augenschein nehmen zu können.

Der Kampf hatte nicht lange gedauert, aber Sarael keuchte leise und Celeriel war auch etwas aus der Puste, wenn auch eher wegen dem Schrecken, den sie durch den plötzlichen Angriff erlitten hatten.

Celeriel grinste trotzdem und ließ sein Schwert demonstrativ flackern. "Ha! War doch gar nicht schlecht für den ersten Kampf, was? Dem Vieh haben wir's gezeigt!"

"Ja", Sarael nickte ernst, "aber es war verletzt. Und eine kleine Kreatur, sogar etwas kleiner als die, die wir bei der Hütte gefunden haben. Es war geschwächt und panisch. Gegen größere Kreaturen hätten wir nicht so leicht gesiegt."

"Na ja, aber immerhin." Er zuckte mit den Schultern. "Wir haben gewonnen, oder? Wo liegt das Problem?"

"Gar nicht, ist auch egal." Sarael grinste ihn an. "Stellen wir uns dem nächsten Problem: ich frage mich, ob Jerel schon das Fliegen gelernt hat..."

[DANAEL]

Dankbar nippte er an dem Tee, der wirklich gut schmeckte, und ihn von innen heraus wärmte. Er hatte sich in dem Bett aufgesetzt, und es mit Natasiels Hilfe geschafft, seine Flügel so zusammenzufalten und auf seinen Rücken zu bugsieren, dass sie nicht mehr störten.

Lange saßen sie so schweigend beisammen, bis Danael plötzlich etwas einfiel. Der Koffer! Danael wollte sich erheben, wurde aber von Natasiel sanft zurückgedrängt, der ihn fragte:

"Was ist denn los?"

"Der Koffer!"

"Welcher... ach so! Einen Moment, ich hole ihn. Bleib wo du bist!" Leicht geknickt fügte sich Danael, er hätte das auch alleine gekonnt! Aber Danael vermied es, darüber jetzt einen Streit anzufangen. Den konnten sie nun wirklich nicht gebrauchen. Also grinste Danael lediglich in sich hinein und staunte darüber, wie fürsorglich und umsichtig sich Natasiel um ihn kümmerte, ja fast bemutterte. Und er genoss es... Er wusste nicht warum, aber es tat gut zu wissen das jemand da war der sich um einen kümmerte. Natasiel kam auch kurz darauf wieder aus dem Nebenzimmer zurück, und hatte nicht nur den Koffer, sondern auch gleich neuen Tee dabei, den Danael dankend annahm.

Natasiel hatte den blauen Koffer direkt vor seinen gekreuzten Beinen auf das Bett gelegt. Gerade in dem Abstand, dass er ihn bequem mit den Händen erreichen konnte, ohne sich übermäßig weit vorbeugen zu müssen. Der Henkel des Koffers und die Verschlüsse an beiden Seiten von ebendiesem, die sich mit dicken Riegeln über die Rille in der Mitte der dünnen Seite legten, und ein Öffnen verhinderten. Die Verschlüsse glänzten metallisch, und auf der Seite der Verschlüsse, die jetzt oben lag, waren vier kleine Rädchen mit Zahlen darauf angebracht. Und darunter jeweils ein Knopf, den man nach unten drücken zu müssen schien, was der kleine Schlitz anzeigte. Dieses war aber noch unmöglich, die Knöpfchen ließen sich nicht herunterdrücken. Sämtliche Rädchen hatten die gleiche Ziffer eingestellt: die '0'. Das war natürlich falsch, aber Danael wusste die richtige Zahlenkombination, und machte

sich gleich daran diese einzustellen. Natasiel hatte sich derweil schräg hinter ihn auf die Bettkante gesetzt, hielt beide Teetassen und schaute mit einer Mischung aus Neugier und Misstrauen Danael dabei zu, wie dieser sich abmühte, die trotz seiner langen, feingliedrigen Finger sehr kleinen Rädchen zu bewegen, ohne die daneben dabei zu verstellen. Doch bereits nach kurzer Zeit hatte Danael den 'Dreh' heraus, und kommentierte das leise Klicken, mit dem beide Verschlüsse aufsprangen, nachdem er die Knöpfchen nach unten gedrückt hatte mit einem triumphierenden "Aha!" Natasiel rückte aufgeregt ein Stückchen näher heran, sein Gesicht war nur noch wenige Zentimeter von Danaels schmalen Schultern entfernt, und machte große Augen, während Danael mit den Fingerspitzen langsam am Koffer nach links und rechts bis zum Rand des Koffers fuhr, und mit spitzen Fingern diese Ecken umfasste, und den Deckel dann sehr langsam und vorsichtig öffnete.

Danael konnte sich nun ein Grinsen nicht mehr verkneifen, und beugte sich schnell über den Koffer und drehte seinen Kopf so, dass Natasiel es nicht sehen konnte.

[NATASIEL]

Das konnte Natasiel natürlich nicht durchgehen lassen. Also beugte er sich vor und drängte sich an Danael heran "Lass mich auch mal sehen, und überhaupt... oh..." Natasiel verstummte.

Beide sahen auf den Koffer und bekamen immer größere Augen. Ein heller Briefumschlag lag im Koffer. Etwas stand darauf, doch Natasiel konnte es nicht lesen, er erkannte nur einige wenige Buchstaben, die er im Laufe der Zeit durch Zufall aufgeschnappt hatte. Danael würde es können.

Außerdem befanden sich große gefaltete Karten im Koffer. Doch diese legte er schnell auf das Bett vor sich. Unter den Karten kam eine mit schwarzem nachgiebigem Material ausgelegte Kofferhälfte zum Vorschein. In dieser waren viele kleine Vertiefungen eingelassen. In den Vertiefungen befanden sich kleine Spritzen mit 10 ml Dosen. Natasiel staunte. Raphaelitische Artefakte von feinsten Qualität. In den steril verpackten Spritzen, die mit Plastik umhüllt zu sein schienen, befand sich eine rötlich-orange Flüssigkeit die ihm seltsam bekannt anmutete. Er hatte so etwas schon einmal gesehen. Nur wo.

Ein Gefühl von Sorge und leichter Angst bemächtigte sich seiner Gedanken. Sie bedeuteten nichts gutes. Vorsichtig hob Natasiel die erste Lage des weichen Materials an, in der sich die Spritzen befanden und fand noch 3 weitere solcher Lagen.

'Das reicht für 3 oder 4 Wochen', dachte er und wusste nicht, woher dieser Gedanke kam. Doch er machte ihm Angst. '3 oder 4 Wochen WOZU?' Danael sah die Spritzen ebenso an und auch in seinen Augen erkannte Natasiel dass der Ramielit sie schon einmal gesehen hatte. Danael drückte das Kaninchen, das auf seinem Schoß gesessen hatte an sich.

"Natasiel... w...w.. was ist das?", fragte er leise.

"Ich weiß nicht genau. Ich kenne das aus dem Himmel... in... in... Gratianopel...", beglückt stellt er fest, dass zumindest noch wusste, wo einst sein Heimathimmel gewesen war. "Das sind Injektoren!"

Danael sah irgendwie erschreckt aus, doch dann griff er mit zitternden Händen nach dem Briefumschlag, während er das kleine Kaninchen wieder in seinen Schoß setzte und Natasiel vorsichtig die Karte entfaltete.

Die Karte zeigte eine große Stadt. Es war ein Pfeil am oberen Ende mit einem N markiert, das Natasiel kannte. Über der Stadtansicht stand etwas. "M - I - E - N?", entzifferte Natasiel mühsam, während Danael ihn ansah.

"Du kannst LESEN?", fragte er und Natasiel zuckte mit den Schultern.

"Nicht wirklich. Ich kenne ein paar Buchstaben..."

"Es heißt WIEN, das... das ist eine Stadtkarte von Wien, hier schau... da sind die Alpen und da der Park und hier der Friedhof und das ist die Donau...", erklärte Danael.

"Aber Wien... war doch... also... war das nicht...?", Natasiel wusste, dass irgendwas nicht mit der Stadt stimmte.

"In Wien, herrscht ein Diadoch!", sagte Danael ganz leise.

"WO ist ein Diadoch?" Beide Engel fuhren herum. Sarael und Celeriel waren zurück. Natasiel bemerkte sofort, dass Beide einige kleine Abschürfungen hatten und auch etwas schmutzig waren und überschüttete Sarael mit Fragen.

Die Michaelitin versuchte ihn zu beruhigen und erzählte von ihrem kurzen Kampf und Celeriels Sieg über das verletzte Monster, das sie gefunden hatten. Abgesehen davon war die Höhle völlig leer gewesen, wie sie enttäuscht berichtete.

Natasiel drängelte beide Engel sofort dazu sich zu setzen und tupfte mit einem sauberen Tuch die Schürfwunden der Schargeschwister ab und brachte ihnen auch erst einmal Tee.

"Nur gut, dass Celeriel dieses Schwert hat... ich glaube... ich glaube das haben alle... Gabrieliten!", erinnerte er sich laut. Und Celeriel nickte stolz. Natasiels Blick fiel wieder auf Danael, der mit Sorgenfalten im Gesicht den Brief geöffnet hatte und darin las.

Sarael hatte schon einen Blick auf den Koffer geworfen und Natasiel erklärte schnell, dass die Artefakte dazu da waren Wirkstoffe mit einer feinen Nadel in die Blutadern zu injizieren, weil das viel wirkungsvoller sei, als Medizin einzunehmen, wo sie den komplizierten Weg über den Magen nehmen musste um ins Blut zu kommen. Sarael zog eine Augenbraue hoch und musterte die Spritzen mit kritischem Blick. Auch ihr gefielen sie nicht.

"Was steht in dem Brief Danael?", fragte sie dann und Danael sah beunruhigt zu ihr auf.

[DANAEL]

"Da... da steht... Moment, ich lese es besser vor." Danael war bleich geworden, und seine freie Hand krallte sich ein bisschen im Fell des Hasen fest, aber nicht so fest, dass es diesem weh tun würde.

"Tut mir leid, wir mussten weg. Haben sie wohl abgelenkt. Wir lassen Euch alles wichtige da. Lasst Euch erst mal nicht blicken. Wenn ihr euch etwas beruhigt habt, kommt zu folgender Adresse, wenn ihr sicher seid, dass die Luft rein ist und passt auf, dass man euch nicht folgt. Kommt nur NACHTS und lasst euch nicht sehen, wenn ihr in die Stadt wollt, das ist zu gefährlich. Falls ihr ES benötigt: in der blauen Box ist alles drin." las er leicht stockend und immer noch ganz bleich laut vor.

Danach blickte er für ein paar Sekunden ins leere, setzte das Kaninchen aufs Bett neben sich und erhob sich nach dem zweiten Anlauf, da das Gewicht der Flügel immer noch sehr ungewohnt war. Danael begann, das Zimmer in Richtung Fenster zu durchschreiten und überlegte laut: "Also ich würde davon ausgehen, dass der Brief für uns bestimmt ist, und damit stellt sich die Frage: von wem? Für mich gibt es da eigentlich nur eine Möglichkeit: Monachen. Aber dann stellt sich wiederum die Frage: Wieso? Und wieso ist es für uns in der Stadt zu gefährlich? Natürlich, Wien wird von einem Diadochen beherrscht, aber die werden doch nicht einfach gegen ENGEL vorgehen, oder sind wir schon so weit?!"

Danael hatte das Fenster erreicht, drehte sich abrupt um und ging zurück am Bett vorbei bis zur gegenüberliegenden Wand. "Und das mit dem ES diese... Spritzen gemeint sind ist wohl auch klar, aber brauchen wir das? und wozu? und in welchen Abständen? was passiert, wenn wir mal vergessen uns dieses Zeug zu spritzen?" Danael drehte sich, an der Wand angekommen um und schaute Natasiel fragend an.

"Das weiß ich nicht... ich... ich muss das erst rausfinden. Ich weiß nicht mehr als ihr, außer dass wir... irgendwie... davon abhängig sein müssen..." Natasiel verstummte. "Fühlt sich jemand... schlecht?", fragte der Raphaelit.

"Also, ich irgendwie schon. Nicht direkt schlecht... sondern eher komisch, ein bisschen unangenehm. Aber wenn man bedenkt, dass ich erst vor kurzem wieder aus dieser komischen Ohnmacht erwacht bin..." Danael zuckte die Achseln, und versuchte sich nicht anmerken zu lassen, dass er tatsächlich weiche Knie hatte und etwas wacklig stand. Er musste sich zusammenreißen! Was sollten denn die andern denken... So ein wehleidiger Engel!

"Und zum Schluss ist da natürlich noch die Sache mit diesem Treffpunkt... Ich finde es irgendwie... beunruhigend, dass wir, wenn wir es doch mit Kirchenanhängern zu tun haben, nicht direkt in einen der Himmel fliegen, oder zumindest in ein Kloster... stattdessen sollen wir in eine von Diadochen beherrschte Stadt. Wie steht ihr dazu?" Erschöpft lehnte sich Danael gegen die Wand, und kaschierte das mit einem auffordernden Blick in die Runde.

[SARAE]

Sarael war zunächst froh gewesen, dass Danael sich offenbar wieder erholt hatte, doch so wie das jetzt klang, hatten sie weit größere Sorgen.

"Ich glaube da steckt mehr dahinter, als wir jetzt mutmaßen können. Wer immer uns herbrachte hatte nichts schlimmes im Sinne, so wie diese Hütte ausgestattet ist. Wir müssen vorsichtig sein und ich traue auch niemand der uns in eine Diadochenstadt führen möchte, andererseits wissen wir ja kaum, wo wir sind und was mit uns passiert ist..." Sarael wurde von Natasiel unterbrochen.

"Das kann ich euch sagen, irgendjemand hat uns... uns neu gezeichnet." Natasiel streckte einen Arm aus und ließ alle die Linien darauf sehen.

Er fuhr einige davon nach und meinte dann keck "Da dieses und dieses und DAS auch, das ist keine Scriptura! Wer immer das gemacht hat, das ist nicht in einem Himmel gemacht worden. Ich kann mich grade zwar nicht an den Himmel erinnern, aber ich weiß ganz genau, dass DAS da nicht gemacht wird." Alle wurden sehr still. Neue Linien... das bedeutete sie hatten ein weiteres Mysterium erlebt und neue

Mächte erhalten. Doch... wie nur konnte jemand die Mysterien Gottes auf ihre Körper bannen? AUSSERHALB des Himmels.

Etwas war hier 'ketzerisch'. Sie wollte es nicht laut sagen, aber sie war sich sicher, dass etwas mit ihnen passiert war, was die Kirche niemals geduldet hätte. Und schon allein deshalb mussten sie herausfinden was geschehen war.

"Wir müssen herausfinden was mit uns passiert ist, also werden wir Nachforschungen anstellen! Wir werden jeden befragen, der uns weiterhelfen könnte. Vielleicht hat man Beispielsweise gesehen wie wir hergebracht wurden. Vielleicht... im nächsten Dorf, wo immer dies sein mag. Dort werden wir anfangen. Wenn wir ein Kloster finden, können wir versuchen dort Hilfe zu bekommen, aber zuerst werden wir uns... versichern, dass man dort..." Wie nur sollte sie weiter machen? Der Schar sagen, dass sie befürchtete, dass man vielleicht die ganze Schar in einen Himmel beordern würde, weil sie anderes waren und womöglich von ketzerischen Zeichen versehrt? Oder waren es neue Gottesgnaden - vielleicht würde man sie auch wohlwollend aufnehmen und erfreut sein?

Sarael sah den kleinen Raphaeliten an. Was hatte er nun wohl über diese seltsamen Artefakte zu sagen? Natasiel hatte einen dieser kleinen rötlichen Phiolen ausgepackt und schien begierig etwas zum Gespräch beizutragen.

"Nun, wenn wir rausfinden wollen wozu die gut sind, dann werden wir sie ausprobieren müssen. Ich für meinen Teil würde vorschlagen, dass es zuerst einer ausprobiert... aber ich glaube nicht, dass es uns schadet. Wir haben irgendetwas... wie eine Krankheit, deswegen haben wir auch Kopfweg. Vielleicht ist es auch wirklich etwas wie..." Der Raphaelit stockte und sprach dann leiser. "Also, vielleicht ist es eine Droge? Vielleicht sowas wie ein harmloses Stärkungsmittel, aber vielleicht auch mehr."

Er verstummte wieder. Sarael wusste, dass die Monachen und Beginen in den Himmeln manchmal selbst zu solchen Mittel griffen, wenn ein Engel zu schwächlich war. Auch sie hatte das Gefühl ihren Himmel zu kennen, doch erinnerte sie sich gerade nicht genau wie es dort aussah oder wie bekannte Monachen und Beginen geheißen hatten, sie erinnerte sich auch nicht an ihre Ausbildung. Nur das Wissen allein schien in ihrem Kopf zu existieren. Aber dies genügte ihr.

"Wir werden... also wir werden diese seltsamen.." "Injektoren!", half Natasiel aus "...Injektoren früher oder später testen müssen, wie ich befürchte. Ich für meinen Teil habe Kopfschmerzen und recht weiche Knie. Ich weiß nicht wovon es kommt. Ich bin dafür, dass wir erst einmal eine Nacht hier bleiben und uns ausruhen. Vielleicht geht es allen morgen besser. Wenn nicht können wir in Erwägung ziehen diese.. Injektoren zu benutzen.", sprach sie sanft aber bestimmt und sah dann ihre Schar an. "Was meint ihr?"

[JEREL]

Ausfalten - anwinkeln - zusammenziehen. Ausfalten - anwinkeln - zusammenziehen... Soweit klappte das schon mal. Aus- und Einfalten der Flügel funktionierte einwandfrei. Er hatte nicht lange gebraucht, die Bewegungen und Muskelreflexe waren regelrecht in seinem Hinterkopf gespeichert gewesen und er

hatte sie nur wieder ausgraben müssen. Das momentan größere Problem war das Fliegen. Nach kurzer Suche hatte er eine große Lichtung finden können, die an einem relativ flach abfallenden Hang lag.

Die Lichtung war mit einer dicken Schicht aus Moos, heruntergefallenem Laub und weicher Erde bedeckt, so dass ein Sturz nicht sehr schmerzhaft werden würde. Wenn er etwas weiter oben absprang, sollte es nicht allzu schwer werden. Jerel suchte sich eine geeignete Stelle und stellte sich mit nervös zuckenden Flügeln so aufrecht wie er konnte hin, doch seine schweren Flügel zogen ihn noch immer ein Stück hintenüber, so dass er sich leicht vorneigen musste, um nicht umzufallen. Ein weiterer Punkt, der für das Fliegen sprach. Da war umfallen schwierig. Tief durchatmen. Gliedmaßen lockern. Flügel entfalten... Er hielt die Luft an, schloss die Augen, ging in die Hocke, stieß sich ab und schlug so fest er konnte mit den Flügeln "Aaaaaaaaaaaaaaaaaahhhhhh!!!" Jerel flog. Allerdings nicht ganz so, wie er es erwartet hätte. Er hatte aufsteigen wollen, oder zumindest vorwärts fliegen... stattdessen schleuderte ihn sein Flügelschlag mit solcher Wucht rückwärts, dass er überrascht die Augen aufriss und nach hinten in einen Brombeerstrauch oder etwas in der Art geworfen wurde. Der Aufprall schlug ihm regelrecht die Luft aus den Lungen, mit einem Japsen riss er sich aus dem Gestrüpp los und sprang auf, wobei einige weiße Federn im Gebüsch hängen blieben. Keuchend blieb er stehen und versuchte erst einmal zu verarbeiten, was gerade passiert war. Und vor allem, was er falsch gemacht hatte. Zunächst einmal hatte er mit den Flügeln geschlagen. Das erschien ganz plausibel, er konnte sich nicht denken, dass das der Fehler gewesen war.

Wahrscheinlich hatte er nur nicht auf die richtige Weise mit den Flügeln geschlagen. Und da wäre auch schon das Problem: was WAR denn die richtige Weise? Allem Anschein nach hatte er seine Schwingen einfach ausgebreitet und dann waagrecht nach vorn gezogen...wenn er im Nachhinein drüber nachdachte war es kein Wunder, dass es nicht so geklappt hatte wie erwartet. Na ja, aus Fehlern lernt man, und damit war er schon einmal um eine Erkenntnis reicher. Seine Oberarme und sein Rücken waren von Zweigen und Dornen zerkratzt, aber er hielt sich nicht damit auf, seine Wunden zu lecken. Nein, er würde es gleich noch einmal versuchen. Nach nur kurzem Zögern schritt er wieder an die Stelle zurück, von der aus er eben seinen missglückten Startversuch gemacht hatte. Er beschleunigte seine Schritte ein wenig, der Enthusiasmus wuchs... er würde es schaffen, jawohl! Er verfiel in einen Laufschrift, konnte es kaum erwarten, es erneut zu versuchen, er bemerkte, wie er das Pfeifen des Windes um seine Ohren und das ziehen in seinen Haaren vermisste, er begann zu rennen - und stolperte über eine Wurzel. Mit der festen Überzeugung, dass heute allem Anschein nach überhaupt nichts klappte, schloss er die Augen und wartete auf den Aufprall... ..der nicht kam. Jerel öffnete die Augen überrascht wieder und stellte fest, dass er den Boden verfehlt hatte. Faktisch hieß das: er flog. Er schlug nicht mit den Flügeln, sondern hatte sie einfach nur weit ausgebreitet und glitt langsam (so kam es ihm zumindest vor) über die Blätterkrone des Waldes hinweg.

Jerel jauchzte! Er lachte laut los, voller Freude, dass er es endlich geschafft hatte! Er flog! ...nur wie lange noch, war jetzt die Frage. Er konnte ja nicht ewig so dahingleiten. Einfach mit den Flügeln zu schlagen traute er sich nach der Pleite von eben nicht, und über das Landen hatte er sich noch keine Gedanken gemacht, wenn er darüber nachdachte. Also ging er das Ganze etwas langsamer an... er versuchte sich darin, seine Flügel einfach etwas anders anzuwinkeln und tatsächlich: nach ein

paar Versuchen schaffte er es - wieder - , ohne jegliche Probleme, in seinem Gleitflug die Richtung langsam aber sicher zu ändern.

Er verbrachte eine gute Viertelstunde in der Luft, lernte es, die Winde zu nutzen, mit den Flügeln zu schlagen... gegen Ende schaffte er sogar einen Salto, auch wenn er sich beinahe den Hals brach. Nun ja, nur eine Sache stand noch aus... Jerel musste auch mal irgendwann wieder landen. Die erste Frage, die sich dabei stellte, war: wo würde sich ein geeigneter Landeplatz finden? Bei all seinen Flugübungen hatte er gar nicht darauf geachtet, wohin er geflogen war. Aber das war das geringere Problem... irgendetwas in ihm sagte ihm, dass er seinen Kurs um sechsundsiebzig Grad nach links korrigieren musste (was auch immer Grad sein sollten), um zu der kleinen Hütte zurückzukehren. Aber erst einmal wollte er es so versuchen... direkt vor der Hütte, vor den Augen der anderen eine Bruchlandung hinzulegen, darauf konnte er verzichten. Also würde die nächste Lichtung für Übungszwecke erhalten müssen.

Nachdem er sich ein wenig umgeschaut hatte, kam auch eine solche... nun ja, es war keine wirkliche Lichtung, eher ein... kleiner Fleck ohne Bäume, der aber dermaßen dicht von Nadelbäumen umstanden und entsprechend schattig war, dass von LICHTUNG keine Rede sein konnte. Egal. Das reichte. Nun gut, es war schon recht wenig Platz.

Jerel ging in einen Sinkflug und gab sich alle Mühe, abzubremsen, aber er merkte zu spät, dass die Lichtung doch nicht lang genug war, um bei seiner Geschwindigkeit als Landeplatz fungieren zu können. Er schrie auf, krachte in einen der Bäume am Ende der Lichtung und wurde zurück auf den Boden geschleudert, wo er mit verrenkten Flügeln zum liegen kam. Keuchend setzte er sich auf, seinen linken Flügel konnte er nicht bewegen und das rechte Bein schmerzte...aber zumindest hatte ihn keiner gesehen. Vom Rand der Lichtung drang ein tiefes, raues Lachen aus dem Schatten und Jerel schnappte erschrocken nach Luft. Es war zu dunkel dort, um jemanden - oder etwas - zu erkennen. Das Lachen verklang zu einer tiefen, knurrenden Stimme, die in einem höhnischen Tonfall sprach... "Ich habs ja immer gesagt ihr verdammten Himmelsboten habt sie nicht alle!"

[DANAEL]

Danael beobachtete stumm von der Wand, an der er sich immer noch anlehnte, wie die beiden anderen Engel wortlos nickten, als Sarael sie ansah. Auch er nickte, als sie ihm für einen Moment tief in die Augen blickte. Sie akzeptierten alle im stillen, jeder für sich, dass Sarael die Anführerin war und die Befehle erteilte. Dieser Ablauf fühlte sich zu vertraut an, als dass einer von ihnen noch Zweifel daran gehabt hätte, dass es so und nicht anders zu passieren hatte. Und Danael war zufrieden damit, wie ihm klar wurde, als er einen Moment darüber nachdachte. Auf diese Weise konnte er er selbst bleiben, sich auf seine Fähigkeiten konzentrieren und musste auch nicht die Verantwortung für die anderen Mitglieder der Schar übernehmen. Nicht, dass er ihnen nicht trauen würde, aber es konnte so vieles passieren, wenn man unterwegs war... Er beneidete Sarael keineswegs um ihre Stellung innerhalb der Schar, ganz und gar nicht.

"Wo ist eigentlich Jerel?", fragte er, und fügte schnell: "der mit dem Bogen" hinzu, als die andern ihn für einen kurzen Moment verständnislos ansahen.

"Ach so der... der wollte Fliegen lernen", kam es von Celeriel. "Aber nachschauen

kann nicht schaden... vielleicht ist ihm was passiert?", mutmaßte Sarael.
"Gute Idee", pflichtete Natasiel ihr bei, und war auch schon aufgesprungen.

Danael verfluchte sich innerlich. Warum musste er sich auch immer ins eigene Fleisch schneiden? Seine Knie fühlten sich ja immer noch an wie Butter, und da sollte er nun auch noch durch diese Berglandschaft irren und nachschauen, ob der Urielit doch noch nicht so ganz flügge war und noch ein paar Übungsstunden benötigte?

Und was, wenn da doch noch Traumsaat war, die... Danael dachte den Gedanken lieber nicht zuende, und verbannte ihn in den hintersten Winkel seines Bewusstseins. Aber der nagende Zweifel ließ sich trotz aller Bemühungen nicht vertreiben.

Vorsichtig löste er sich von der Wand, und stellte fest, dass er durchaus wieder stehen konnte, ohne umzufallen. Oder hatte er es etwa die ganze Zeit gekonnt, und seine Wahrnehmung spielte ihm einen Streich?

'Reiß dich zusammen!', schalt er sich in Gedanken und tappte unsicher zurück zum Bett, wo er das Kaninchen aufnahm, und den Andern dann leicht wankend nach draußen folgte.

[SIMON]

"Was ist denn?", fragte er von dem kleinen, gluckendern Bach herüber, an dem er gerade ihre Wasservorräte aufgefüllt hatte und trat neben Gregor an den Rand der Lichtung, die sie sich als Rastplatz auserkoren hatten. Es war eine ereignisreiche Nacht gewesen.

"Oh verdammt", murmelte er, als er den abgestürzten Engel sah, der bäuchlings mit schmerzverzerrtem Gesicht auf der Lichtung lag und zu ihnen herüberstarrte. Während Gregor immer noch mit einem schadenfrohen Grinsen auf dem Gesicht am Rand der Lichtung stand, überquerte Simon mit langen, ausgreifenden Schritten die Lichtung und kniete sich neben den verletzten Himmelsboten.

"Alles in Ordnung? Was ist denn passiert?", fragte er. Mühsam half er ihm in eine halb sitzende Position auf und mit Gregors Hilfe, der nun auch dazugekommen war, schafften sie es sogar die Flügel des Engels in eine für diesen wohl halbwegs angenehme Position zu bringen. Simon stützte den Engel, damit er nicht wieder umkippte, während Gregor dessen Wunden säuberte. Sie mussten für jeden Beobachter wohl ein seltsames Trio abgeben. Da war zum einen der Engel, der halb auf der Seite lag, halb aufgerichtet in einer fast sitzenden Position an Simon lehnte, der den Engel so gut es geht stützte und zwischen den ausgebreiteten Flügeln kniete. Gregor hatte sich indes mit einem weichen Lappen und ihrem wieder gefüllten Wasserschlauch bewaffnet, und nahm tapfer den Kampf gegen den Schmutz und Dreck in den Wunden des Engels auf. Größtenteils waren es nur Schürfwunden und die eine oder andere Prellung, aber der linke Flügel schien zwischen dem zweiten und dritten Gelenk gebrochen zu sein, und auch sonst waren sich die beiden nicht ganz sicher, ob da nicht noch mehr Verletzungen waren, die sie aufgrund ihrer unzureichenden Medizinkenntnisse übersehen hatten. Aber darum sollte sich der Raphaelit der Schar kümmern, der dieser Urielit angehörte. Dass diese nicht weit

war, hatte er ihm sogar entlocken können, obwohl sich Jerel über alles andere beharrlich ausschwig. Alles was sie tun konnten, war zu warten.

Kapitel 3

Ketzer

[JEREL]

Er wusste nicht, ob er von Pech oder Glück sprechen sollte, von diesen beiden Gestalten gefunden worden zu sein... so wie er das beurteilen konnte, waren selbige nämlich nicht unbedingt von der Sorte, die sonderlich viel mit Engeln zu tun hatten - zum einen ein hagerer, hochgewachsener Junge, der recht schlaksig wirkte und irgendwie ...unpassend für diese Umgebung, zum anderen ein bärtiger, breitschultriger Mann - Jerel glaubte zumindest, dass er breitschultrig war, allerdings trug die Person zu viele Schichten Kleidung, als dass man dies hätte genauer erkennen können - der in schmutzige Kleidungs- und Rüstungsteile gehüllt war und tatsächlich eine Muskete - eine MUSKETE - über der Schulter trug.

Warum musste er denn ausgerechnet von solchen Individuen gerettet werden? Er hatte keine Zeit, sich weiter Gedanken zu machen, weil der Musketenträger ihn ansprach.



"Also. Wo ist der Rest?" Jerel blinzelte den Mann an, der seinen Blick fest auf den kleinen Engel gerichtet hielt.

"Äh...was?"

"Deine Schar. Ich denke nicht, dass du hier allein unterwegs bist, oder? Urieliten stürzen nicht ab und wenn doch, dann ist irgendwo eine Schar auf der Suche nach ihnen. Also, wo sind deine Mitengel?"

In diesem Moment schaltete sich der Junge ein und wandte sich an den gestürzten und äußerst verwirrten Engel, nachdem er den Bärtigen ein Stück zur Seite geschoben hatte.

"Verzeih ihm...Gregor redet sonst nicht so viel und schon gar nicht mit Engeln, deswegen neigt er dazu, etwas unfreundlich zu sein" sagte er mit einem tadelnden Blick zu dem Musketenträger, bevor er wieder Jerel anblickte. "Wir wollen dir nur helfen, weißt du? Wie es aussieht hast du dir einen Flügel gebrochen und anscheinend auch noch ein paar Rippen angeknackst, deswegen müssen wir deine Schar holen. Es kann ja auch sein, dass sie schon auf der Suche nach dir sind."

Jerel blickte ihn kurz verwirrt an, deutete dann in die Richtung, aus der er gekommen war, was einen stechenden Schmerz in seinem Arm hervorrief und ihn zwang, die tränenden Augen zusammenzukneifen.

"Da...in der Richtung. Wir sind...in einer kleinen Hütte am Hang", brachte er schließlich hervor. Er hoffte nur, dass er das Richtige tat...andererseits, warum sollten die beiden seiner Schar etwas tun wollen? Und momentan war es wohl besser, wenn ihm jemand half, alleine käme er jedenfalls nicht zurück. Der Junge nickte.

"In Ordnung. Ich bin übrigens Simon" sagte er und lächelte ihn an, bevor er sich dem Mann zuwandte. "Gregor, schau dich nach, ob du die Schar von ihm findest? Ich bleibe hier und versorge seine Wunden so weit es geht weiter."

[GREGOR]

Gregor brummte etwas, aus dem man mit ein wenig Phantasie eine Bestätigung herausinterpretieren konnte und stapfte los. Nachdem er außer Sichtweite war, konnte er sich das Grinsen nicht mehr verkneifen. Ein Urielit der abstürzte. Er wusste ja, dass Engel grundsätzlich nicht ganz richtig da oben waren, aber so etwas geschah nun wirklich selten. Wie auch immer, auch so einem Tollpatsch musste geholfen werden. Im Grunde genommen standen sie ja auf der selben Seite...nur die Methoden waren üblicherweise anders. Zumindest die Spuren schienen richtig gewesen zu sein, die er zusammen mit Simon seit beinahe einem Monat hierher verfolgt hatte...Spuren von Technik. Hoffentlich kamen sie nicht zu spät, denn wenn es hier vorsintflutliche Technologie zu bergen gab, dann mussten sie dies tun, bevor die Kirche die Artefakte in die Finger bekam - und die Tatsache, dass eine Engelsschar zugegen war, setzte sie noch stärker unter Zeitdruck, wenn es nicht sowieso schon zu spät war. Von daher war es vielleicht gar nicht so gut, dieser Schar zu helfen. Andererseits, wenn sie der Schar halfen, hatten sie vielleicht auch teilweise Kontrolle darüber - und zumindest Gewissheit, ob bereits alle Hoffnung verloren war oder nicht. Mit einem unwilligen Schnauben trottete Gregor, Söldner, Zugvogel, Brandlandführer und freiberuflicher Ketzer, weiter in die vom Urieliten gewiesene Richtung.

[NATASIEL]

Der Fremde war gerade angekommen und gestikuliert herum und brüllte dann in derben Common.

"Hey ihr da... wir ham euren Urielit aufgegabelt, der liegt da hinten", der Fremde wedelte Richtung Abhang und Wald. Natasiel ahnte das Schlimmste.

"WAAAAS?", rief er. Und er hoffte richtig verstanden zu haben. Hatte dieser Mann ihren Urielit verletzt? Oder nur gefunden?

Sarael wollte sofort wissen "Was hast du mit ihm gemacht?" Und Celeriel und auch Sarael hatten plötzlich ihre Waffen in der Hand. Und auch der Fremde sog seine ketzerische Waffe, die Natasiel jetzt auch auffiel und zielte zurück. Und zwar genau auf seinen Kopf.

Natasiel schluckte.

"Wenn du Natasiel erschießt, bring ich dich um", zischte Celeriel.

"Wenn du versuchst mich umzubringen erschieß' ich diesen Knilch!", kam es von dem Fremden zurück. Natasiel packte die kalte Wut. Dieser Kerl... wenn er Jerel etwas getan hatte.

Wütend machte er einen Satz vorwärts. Der Mann wollte zwar schießen, aber hatte nicht damit gerechnet, dass der kleine Engel so schnell war. Natasiel trat ihm mit voller Wucht gegen das Bein. Im nächsten Augenblick saß er auf dem Hosenboden im Dreck und der Ketzler stand mit ausgestreckter Hand da.

'ER hat mich gehauen' Natasiel rieb sich entsetzt die Backe.

"Jetzt hört mir doch mal zu... und haltet mir um Gottes Willen diesen kleine Nervensäge vom Leib. Euer Urielit ist abgestürzt und wir haben ihn gefunden. Also steht hier nicht dumm rum und mackiert die Helden, helft ihm lieber!"

Natasiel sah den ungehobelten Rohling mit Abscheu an. 'Wie kann er es wagen so...'

"Führt uns bitte!", schaltete sich jetzt Sarael ein und schien sich gar nicht draum zu kümmern, dass dieser Mistkerl ihn gehauen hatte. Nur Celeriel schien die ganze Sache nicht zu gefallen. Der steckte sein Schwert nicht weg.

"Na dann kommt mal... na aber hey... so fest hab ich auch nicht zugehauen!", der hässliche Mann stand jetzt wieder genau vor Natasiel und sah grinsend auf ihn herunter. Er machte sich auch noch lustig über ihn! Natasiel sah ihn wütend an und presste die Lippen zusammen. Der Mann streckte ihm eine Hand hin um ihm wohl aufzuhelfen.

Natasiels Backe glühte. Sein ganzer Kopf glühte.

"Na komm... ich wollt' nun wirklich keinem was tun hier. Und du schau nicht so mitleidheischend... du hast zuerst zugetreten, ich habe mich nur gewehrt, war'n Reflex...!"

Natasiel schlug die helfende Hand beiseite. "Fass mich nicht an!", tobte er. Was fiel dem Kerl überhaupt ein?!

"Na dann eben nicht... aber mach lieber hin, dein Urielitenfreund hat sich womöglich nen Flügel gebrochen und sieht nicht gut aus..."

"Dann geh ENDLICH!", schnautzte Natasiel zurück. Was wollte der Mann? Ihnen helfen, oder sie ärgern?

Natasiel stolperte schließlich auf Saraels gedankliche Warnung, jetzt doch bitte aufzuhören den Mann zu reizen, hinter der grobschlächtigen Gestalt her. Auch Celeriel und Danael folgten und Sarael fragte den Mann nach seinem Namen.

Gregor.

[SIMON]

"Wie heißt du eigentlich? Ich heiße Simon" stellte er sich vor, nachdem er gewartet hatte, bis Gregor verschwunden war. Was musste der auch immer die Holzhammermethode benutzen, um Informationen zu bekommen? Aber um darüber, wie schon so oft, zu streiten, hatten sie später noch Zeit.

"Jerel. Und was macht ihr hier?" antwortete dieser Engel sofort mit einer Gegenfrage.

"Wir äh... wir überqueren hier die Alpen... ja, genau", antwortete er, und selbst in seinen Ohren klang es nicht sehr glaubwürdig... aber Jerel schien es geschluckt zu haben, zumindest vorerst.

[JEREL]

"Aha" antwortete der abgestürzte Engel. Die Alpen überqueren. Klar. Einfach mal so, weil man ja nichts Besseres zu tun hat...

Es folgte eine kurze Stille.

"Der Andere, äh..."

"Gregor" half Simon ihm auf die Sprünge.

"Er hatte ein Gewehr dabei" stellte Jerel fest und bewies, dass seine urielitische Auffassungsgabe, im Gegensatz zu seinen Flugkünsten, nicht gelitten hatte.

"Ja, das stimmt."

Es folgte ein weiteres Mal Stille.

"Gewehre sind verboten" hakte der Urielit nach.

"Das stimmt auch, fürchte ich..."

Stille.

"Warum hatte er dann Eines dabei?"

"Na ja, weißt du... wir sind viel unterwegs, und die Straßen sind gefährlich... Traumsaat zum Beispiel. Gerade hier in der Gegend finden sich ab und zu ganze Nester. Und nicht jedes Mal sind Engel oder Templer in der Nähe...", Simon machte eine kurze Pause, "Ich glaube, Gregors verbotener Käferknacker hat uns schon öfter das Leben gerettet als eine ganz legale Engelsschar."

Jerels Neugier war geweckt. Und es würde ein bisschen dauern bis sie soweit gefüttert war, dass sie wieder Ruhe gab.

"Und warum bist du bei ihm?" fragte er weiter. Das ungleiche Paar schien so etwas von ungleich in jeder Beziehung, dass dies ein Punkt war, der ihn am Meisten interessierte. "Bist du sein Sohn?"

Simon lachte. "Gott bewahre! Nein, er hat mich irgendwann aufgegabelt - oder eigentlich haben wir uns gegenseitig aufgegabelt - und seitdem ziehen wir eben herum. Ich helfe ihm hier und da und er rettet mir dafür das Leben."

"Aha...wobei hilfst du ihm?"

"Du stellst ziemlich viele Fragen dafür, dass es dir eben noch so dreckig ging, weißt du das?"

"Ja."

"Was machen du und deine Schar denn überhaupt hier? Ich meine, was bringt Engel dazu, in eine Hütte einzuziehen?"

"Tja...wir überqueren die Alpen, schätze ich." Jerel grinste. Simon grinste zurück.

Weiter kamen sie mit ihrem Gespräch nicht, da sich in diesem Moment die Ankunft der restlichen Engel zusammen mit Gregor ankündigte. Gregor konnte sich beinahe lautlos bewegen, wenn er wollte. Momentan wollte er das ganz eindeutig nicht.

[SARAEEL]

Sarael ließ sich führen und versuchte dabei diesen Gregor auszufragen, der sich erstaunlich wortkarg gab. Die Tatsache, dass er eine Muskete trug, machte ihn ihr nicht sympathischer, aber da er sie nicht gebrauchte, was er sicherlich gekonnt hätte, beschloss sie ihm zu vertrauen.

Dennoch warte sie ihre Schar - ja, genau, Ihre Schar, sie war verantwortlich - gedanklich mit der neu entdeckten Fähigkeit vorsichtig zu sein und die Umgebung im Auge zu behalten. Immerhin hatte dieser Mann Natasiel geohrfeigt.

Sie hatte das dumpfe Gefühl, dass man Männer schon für weniger gerichtet hatte. Einen Engel zu schlagen...

"Jerel!" plötzlich stürmte Natasiel an ihr und Gregor vorbei und Sarael sah nun auch wieso. Auf der Lichtung, die sich vor ihnen gerade auftat, lag Jerel am Boden. Bei ihm kniete ein junger Mann und offenbar sprachen Beide miteinander.

Celeriel und Danael sahen feindseelig den Wald an, als könnten sich dort drin Räuber, Menschenhändler oder Traumsat, oder auch alles drei verbergen.

Natasiel hingegen war schon zu dem verletzten Urieliten gestürzt.

Gregor hatte also wirklich die Wahrheit gesagt. In dieser Hinsicht war Sarael nun etwas beruhigt.

Schnell tappte sie über den etwas stacheligen Waldboden einigen tiefhängenden Zweigen ausweichend zu Jerel und kniete sich neben Natasiel.

Natasiel schien sich auf seine Fähigkeiten zu besinnen. Er überlegte einen Moment und legte dann vorsichtig eine Hand auf Jerels Rippen und eine auf dessen Hüfte.

"Halt mal still!", befahl er und sah dann sehr konzentriert aus.

Sarael wusste, dass Natasiel die 'Heilenden Hände' der Gruppe hatte, sie konnte sich nicht direkt erinnern - aber sie wusste es einfach. Es war ihre Schar, sie war verantwortlich und sie wusste, was die Anderen zu leisten vermochten.

'Herr, gib ihm die Kraft!', schickte sie ein schnelles Stoßgebet zum Himmel. Jerel zuckte zusammen, als Natasiels Mächte wohl tatsächlich zu wirken begannen.

"Es ist was gebrochen, der Flügel..." Natasiels linke Hand legte sich auf einen Flügelansatz, einige Federn zur Seite drückend. Erneut zuckte Jerel vor Schmerz zusammen, während Natasiels Griff fester wurde.

[SIMON]

Simon hatte sich nicht bewegt, und stützte Jerel auch weiterhin, während er neugierig zuguckte, wie Natasiels Kräfte wirkten.

Für ihn war es unglaublich faszinierend zu sehen, wie eine goldene Flüssigkeit, plötzlich in den geschundenen Körper zu fließen schien, und dann langsam verblasste, während sich das Leuchten an anderer Stelle unter Natasiels Flügeln wieder ausbreitete...

Simon wusste aus eigener Erfahrung, wie eine solche Behandlung auf den zu Heilenden wirkte: Zuerst die vorsichtig tastenden, kühlen Finger auf der Haut, dann das Gefühl, als würde der Engel sich mit ganzen Handflächen auf einem abstützen - und plötzlich ließen die Schmerzen nach, und eine unbeschreibliche Wärme breitete sich da aus, wo Sekunden zuvor noch Schmerzen waren.

Simon stützte den Flügel, der gerade von Natasiel behandelt wurde von hinten ab, und selbst er spürte die Wärme, die jetzt durch Jerels Körper floss, und plötzlich erinnerte er sich wieder an das Kloster. Damals, in Skandinavien, wo er zusammen mit einigen Engeln und Menschen aufgebrochen war, um irgendetwas zu suchen...

Damals hatte er auch Gregor kennengelernt. Und er war sehr unglücklich gestürzt, und hatte sich am Rücken verletzt. Wäre damals nicht eine Raphaelitin gewesen, die ihn geheilt hätte - wer weiß, ob er jemals wieder hätte laufen können? Er sah die Bilder wieder ganz deutlich vor sich - und auch das, worauf er gefallen war... Er konnte immer noch kaum glauben, dass man ihn damals hätte laufen lassen. Aber jetzt war er hier - und schon wieder waren sie mit Engeln zusammengestoßen. Und wieder waren es unkonventionelle Engel... denn sonst wäre dieser Urielit niemals abgestürzt. Was war nur los? Zogen Gregor und er solche Engel irgendwie an? Oder gab es ein Nest von denen, das sie noch nicht entdeckt hatten?

Naja, genau genommen waren 5 davon in ganz Europa verteilt - und die waren auch irgendwie kaum zu übersehen...

Simon musste über sich selber grinsen. Seine Gedankengänge waren viel zu oft so verquer... und viel zu oft spuckten sie nur Unsinn aus. Aber wenn mal eine gute Idee hatte, dann hatte das nicht nur seltenheitswert, sondern war meistens auch sehr nützlich, und... gefährlich. Aber im Moment waren sie einfach nur ketzerisch - und das war in der Nähe so vieler Engel sehr gefährlich...

Und er wollte lieber nicht das Risiko eingehen, als Ketzer verhaftet zu werden - also verdrängte er die Gedanken und konzentrierte sich lieber auf den jetzt wieder geheilten, aber immer noch an ihn gelehnten Körper.

[GREGOR]

Gregor hatte sich immer wieder umgesehen und den Heilkünsten des Engels nur einen Bruchteil seiner Aufmerksamkeit gegönnt, als dieser sich um den abgestürzten Urieliten gekümmert hatte. Die Gegend war ihm suspekt. Angelitische Präsenz gab es hier quasi nicht - abgesehen von dieser verrückten Engelsschar natürlich - und dies in Verbindung mit dem Gelände prädestinierte den Ort geradezu für ein Traumsaatenest. Aber trotzdem waren sie noch auf keine gestoßen - und das obwohl der Urielit bei seinem Absturz zweifelsohne enorme Aufmerksamkeit auf sich gezogen haben musste. Jedes Lebewesen in mehreren Meilen umkreis, das über Ohren oder äquivalente Hörorgane verfügte, musste das Krachen, Schreien und Flügelschlagen bemerkt haben.

Dies war einer der Gründe, warum er Simon und den verletzten Engel vorhin so ungerne allein gelassen hatte und warum er so lautstark durch das Unterholz geprescht war. Er hatte die beiden nicht länger als nötig wehrlos zurücklassen wollen, und vielleicht konnte er mögliche Traumsaat durch seine gewollte Unvorsichtigkeit ablenken.

Der andere Grund war, dass der Engel augenscheinlich genau so ein Tollpatsch war wie Simon. Wahrscheinlich brauchten die beiden gar keine Traumsaat, manchmal schafften es solche Leute, die Gefahr in Eigenproduktion herzustellen.

Kaum hatte der Raphaelit den Urieliten versorgt, trat Gregor schon wieder ein Stück näher an die Gruppe heran. "Ist er wieder in Ordnung? Gut. Dann hoch mit ihm und mit euch anderen auch, wir müssen los."

"Nichts da!" kam die Antwort. Gregor musste nicht nachsehen oder die Stimme großartig identifizieren, er wusste auch so, dass sie vom Raphaeliten kam. "Nur weil sein Flügel nicht mehr gebrochen ist, bedeutet das nicht, dass er völlig über'n Berg ist. Er braucht noch Ruhe! Und die wird er kriegen, verstanden?"

Der Zugvogel rollte mit den Augen. Er konnte diesen Engel jetzt schon nicht ausstehen. Immerhin, er war sich ziemlich sicher, dass das auf Gegenseitigkeit beruhte.

"Die kann er auch kriegen" wandte er sich dann direkt an Natasiel, "nur nicht hier. Sein Absturz und Geplärre haben todsicher Traumsaat angelockt. In solchen Gegenden wimmelt es davon.

"Ich hab noch keine gesehen" hielt Natasiel dagegen und schob trotzig seinen Unterkiefer vor.

"Das ist auch gut so und kann von mir aus nur zu gerne so bleiben. Aber wenn wir doch welche sehen sollten, dann besser an einem Ort, den man verteidigen kann und nicht mitten im Wald. Oder siehst du das anders?"

Natasiel holte Luft für eine weitere bissige Antwort, wurde aber von Celeriel unterbrochen. Dem Gabrieliten gefiel es wohl gar nicht, dass Gregor sich anschickte, die Kampfstrategie für die Schar zu entwerfen, eine Sache, die immerhin seine Aufgabe war! "Hast du Angst, Mensch?" fragte er und schob seinen Unterkiefer ebenso trotzig vor wie Natasiel.

Nun war es wieder an Gregor, Luft zu holen und eine Antwort zu formulieren, auch Natasiel wollte einen entsprechenden Kommentar von sich geben. Währenddessen waren sowohl Simon als auch Sarael bemüht, den Streit zu schlichten und das Chaos drohte auszubrechen.

Bis sich plötzlich Jerel räusperte.

"Ähm...entschuldigt ihr?" wisperte er vorsichtig, ohne Gehör zu finden.

"Hallo?" versuchte er es ein zweites Mal, aber auch diesmal waren die anderen zu sehr damit beschäftigt, sich gegenseitig anzugiften.

Jerel seufzte und holte tief Luft. **"Hättet ihr Idioten vielleicht mal die Güte zuzuhören!?"**

Schlagartig war es still. Alle Blicke ruhten verwundert auf dem Urieliten, dessen Wangen sich allmählich rot färbten. Er räusperte sich.

"Also, äh...na ja, ich wollte nur sagen...es geht mir gar nicht mehr so schlecht...und ich glaube, wenn es nicht allzu weit ist, krieg ich das schon hin...also den Marsch zur Hütte und so..."

Kurz blieb es noch still. Dann erhob Gregor wieder die Stimme. "Na also! Wenigstens einer, der noch einen Funken Verstand hinter seiner Stirn aufweisen kann. Kommt jetzt! Alles weitere besprechen wir dann, wenn wir angekommen sind!"

Damit stapfte er los und mit ihm setzte sich auch der Rest der seltsamen Kolonne in Bewegung. Simon stützte Jerel noch.